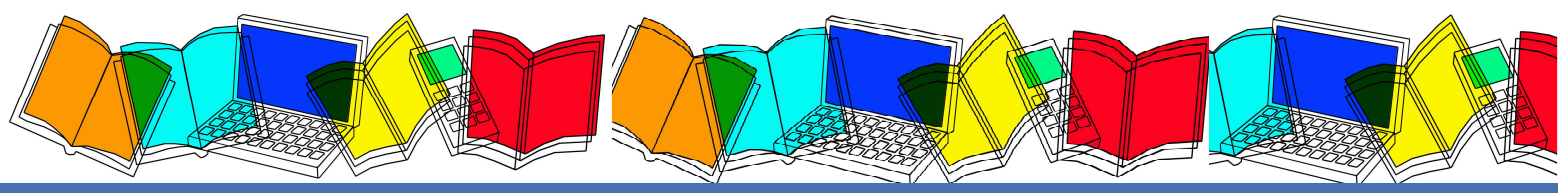
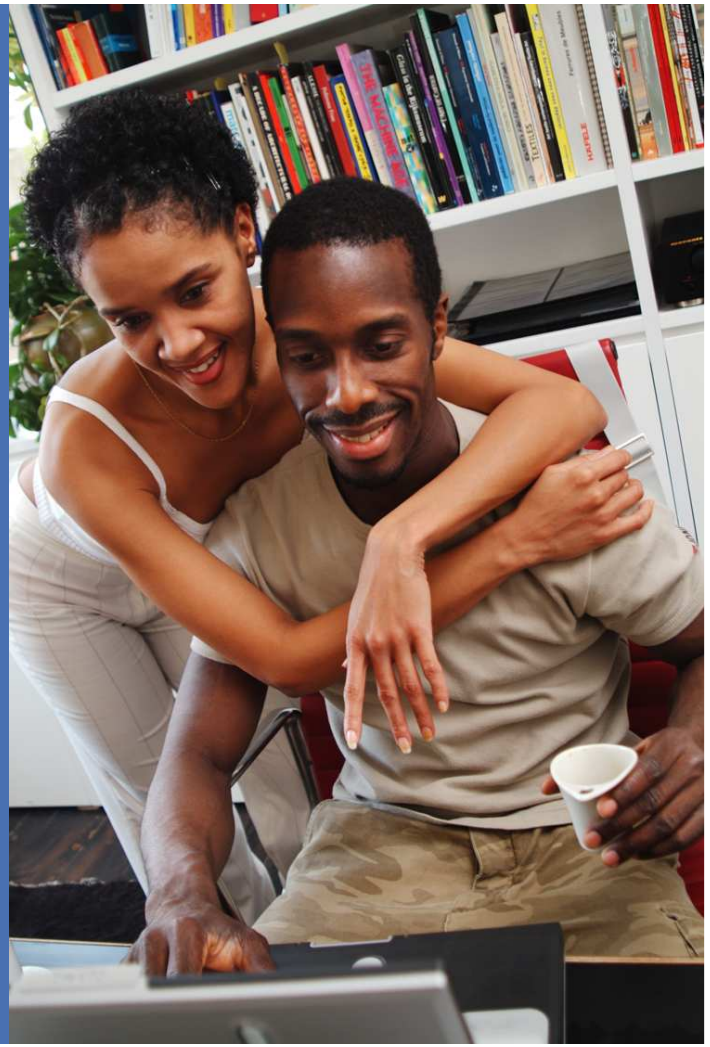
Stiftung Lesen



Lesen in Deutschland 2008



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

(1) Hintergrund der Studie

(2) Untersuchungsanlage

(3) Rahmenbedingungen

(4) Ergebnisse
- Wo steht die Lesekultur? Stellenwert des Lesens 2008
- Wie hat sich die Lesekultur verändert? Zeitvergleich 1992 – 2000 – 2008
- Fokus I: Lesen am Bildschirm 2008
- Fokus II: Migration und Lesen 2008
- Lese-Typen in Deutschland

(5) Fazit und bildungspolitische Implikationen

(1) Hintergrund der Studie

"Lesekultur" steht mehr denn je im Fokus des öffentlichen Interesses:

- In der Wissenschaft: Breiter Konsens in vielen Disziplinen - von Entwicklungspsychologie über Hirnforschung bis hin zu Medienpädagogik und Soziologie: Lesekompetenz bildet die Basis für Medienkompetenz - und damit einer hochtechnisierten Informationsgesellschaft.

- In der Politik: bildungspolitisches Gewicht des Themas "Stärkung der Lesekultur" – insbesondere im Kontext der Themen Migrationspolitik, demographische Entwicklung, Wandel der Arbeitswelt – und Bewahrung der demokratischen Strukturen.

Dank der erneuten großzügigen Förderung des BMBF kann die Stiftung Lesen 2008 zum dritten Mal nach 1992 und 2000 eine umfassende Bestandsaufnahme des Lesens durchführen.

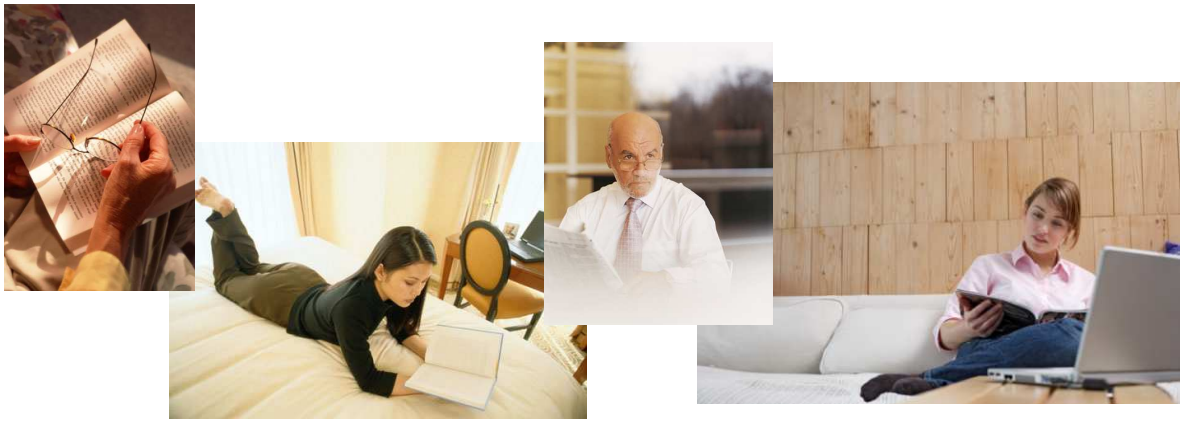
"Lesen ist nicht nur wichtig, es wird immer wichtiger."

(Dr. Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung in einem Beitrag für die Stiftung Lesen)

Das dieser Studie zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen ZB 0207, Leseverhalten in Deutschland 2008, gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

Leitfragen:

- Wie steht es in der Praxis um die Lesekultur in Deutschland?
- Wie schätzen die Medien-Normalverbraucher, aber auch die Viel-Nutzer bzw. Nicht-Nutzer die Bedeutung von Lektüre im Kontext der aktuellen Medienvielfalt ein?
- Lesen sie noch?
- Und wenn ja: Wie sieht dieses Leseverhalten ganz konkret aus?



(2) Untersuchungsanlage

Lesen in Deutschland 2008: Untersuchungsanlage

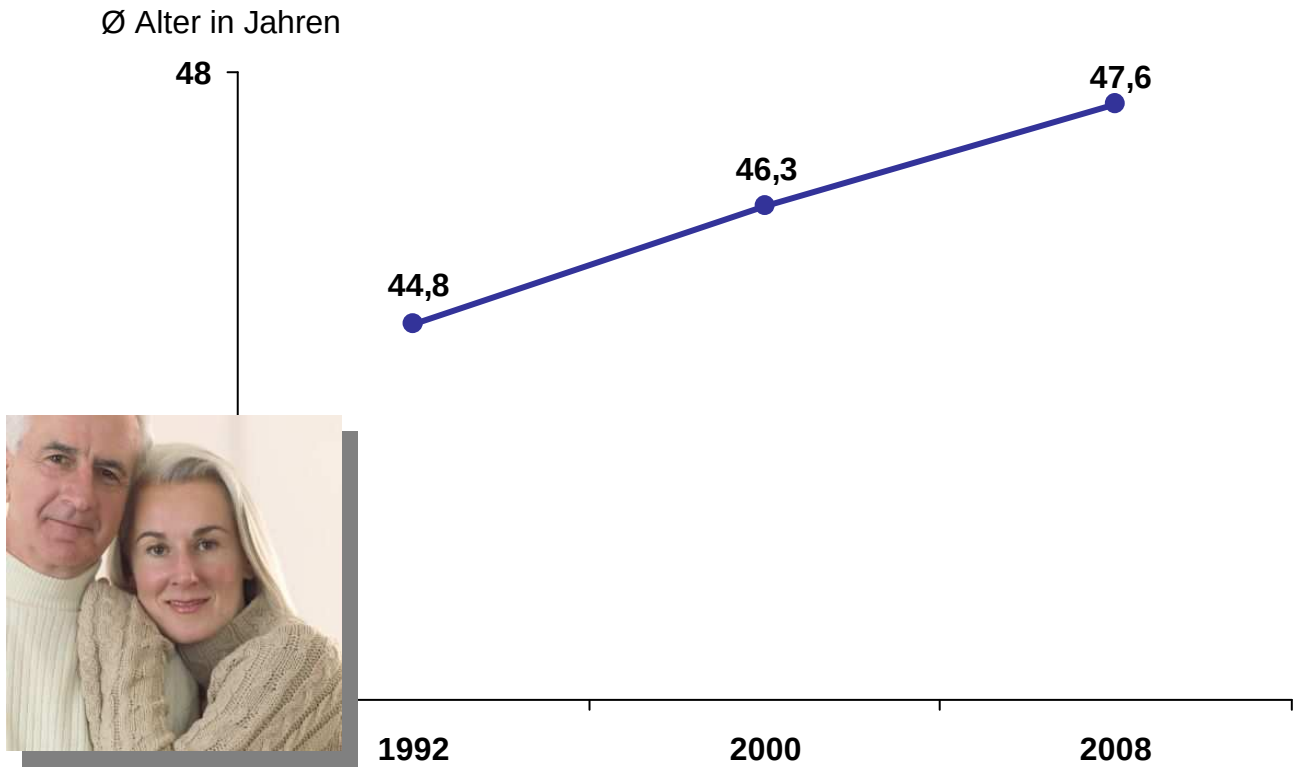
- **Eine qualitative und quantitative Studie**

- **Qualitativ:**
  - 47 Leitfadeninterviews von Anfang Januar bis Ende Februar 2008
  - Quotierte Auswahl der Befragten im Rhein-Main-Gebiet entsprechend ihres Leseverhaltens

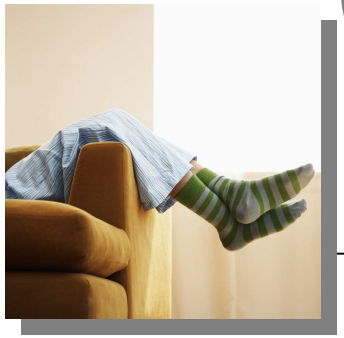
- **Quantitativ:**
  - Grundgesamtheit: die Deutsch sprechende Bevölkerung in Privathaushalten in Deutschland ab 14 Jahre
  - Neu: disproportional erhöhte Befragung von ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern; proportionale Zurückgewichtung, um Repräsentativität zu gewährleisten
  - Auswahlverfahren: Random-Route
  - Stichprobe: 2552 Personen
  - Erhebungsmethode: persönlich mündliche Interviews
  - Zeitraum: 9. Mai bis 20. Juni 2008, Ausländerbefragung: 25. Juni bis 15. Juli 2008
  - Durchführung: IFAK-Institut, Taunusstein

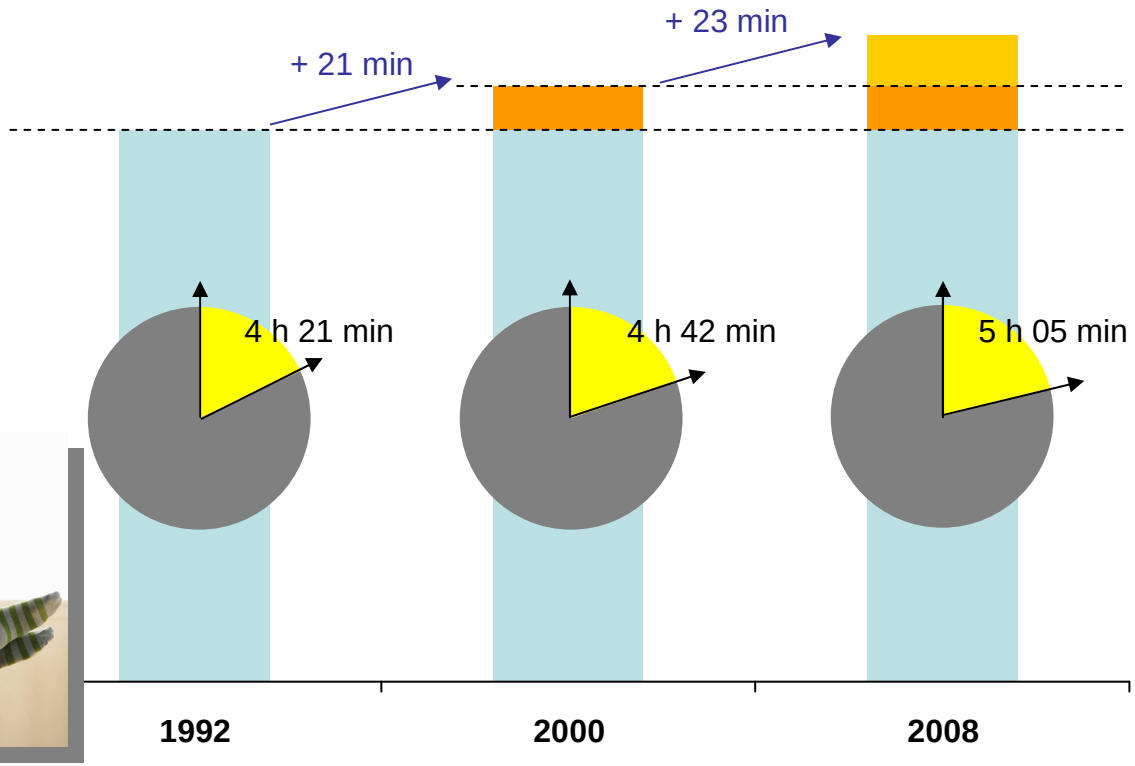
(3) Rahmenbedingungen

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung steigt:

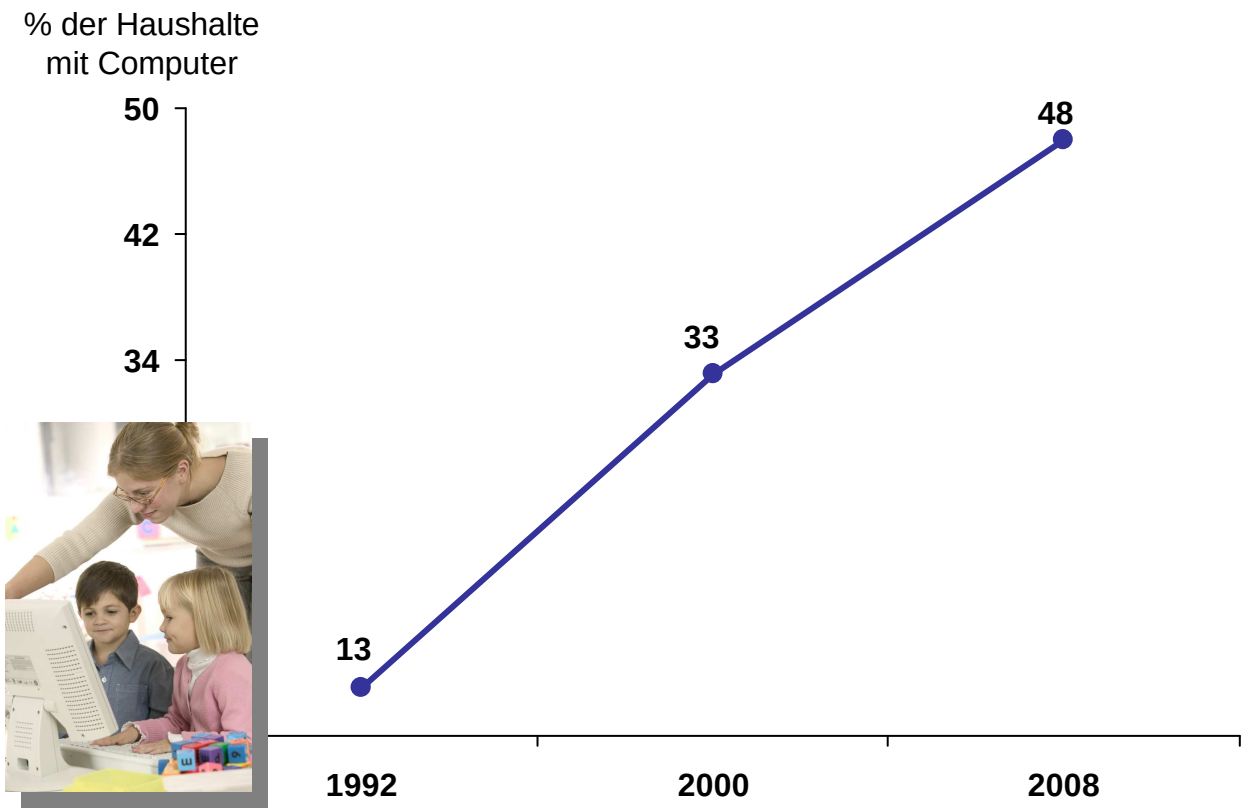


Die frei verfügbare Zeit an Werktagen steigt:





Die Anzahl der Computer in den Haushalten steigt:



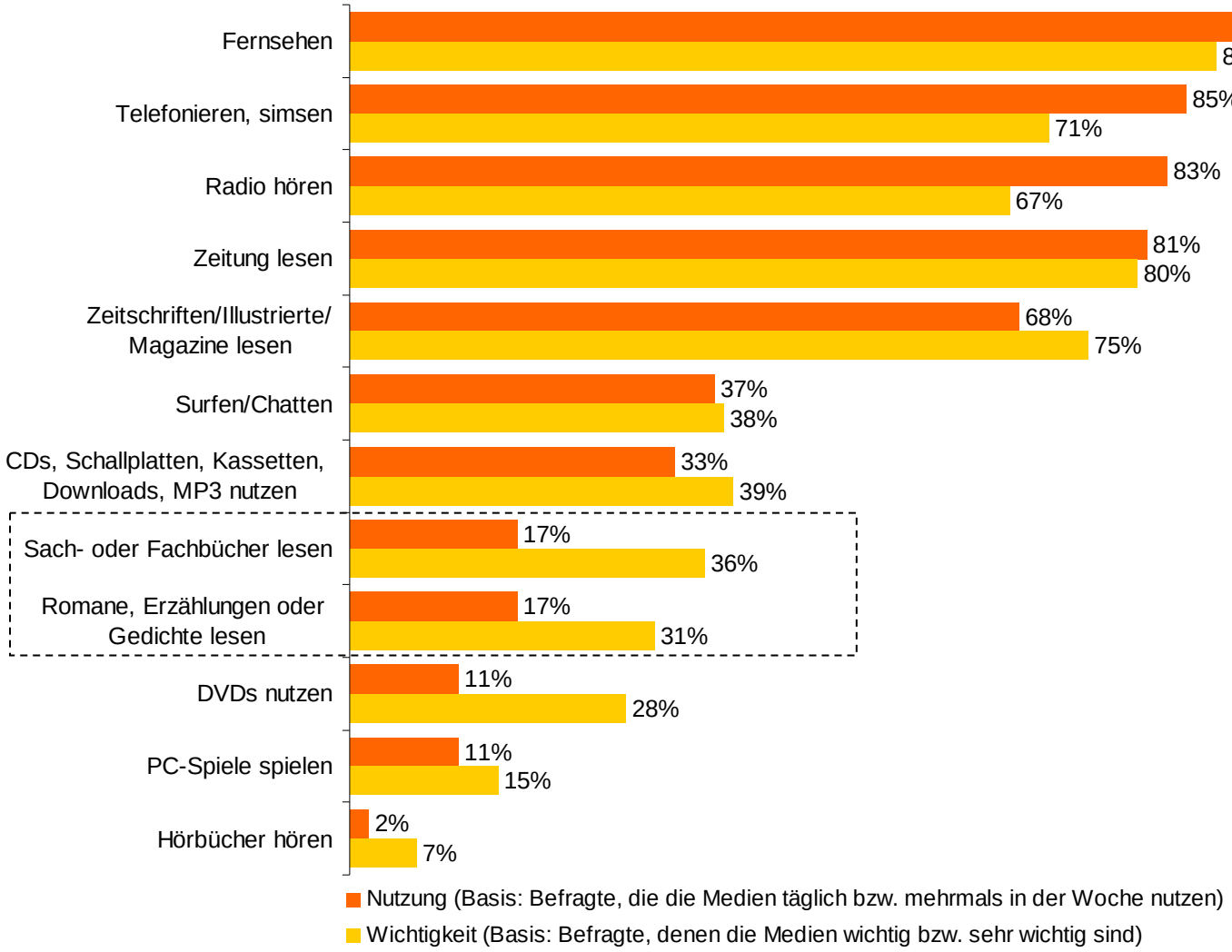
(4) Ergebnisse

Wo steht die Lesekultur? Stellenwert des Lesens 2008

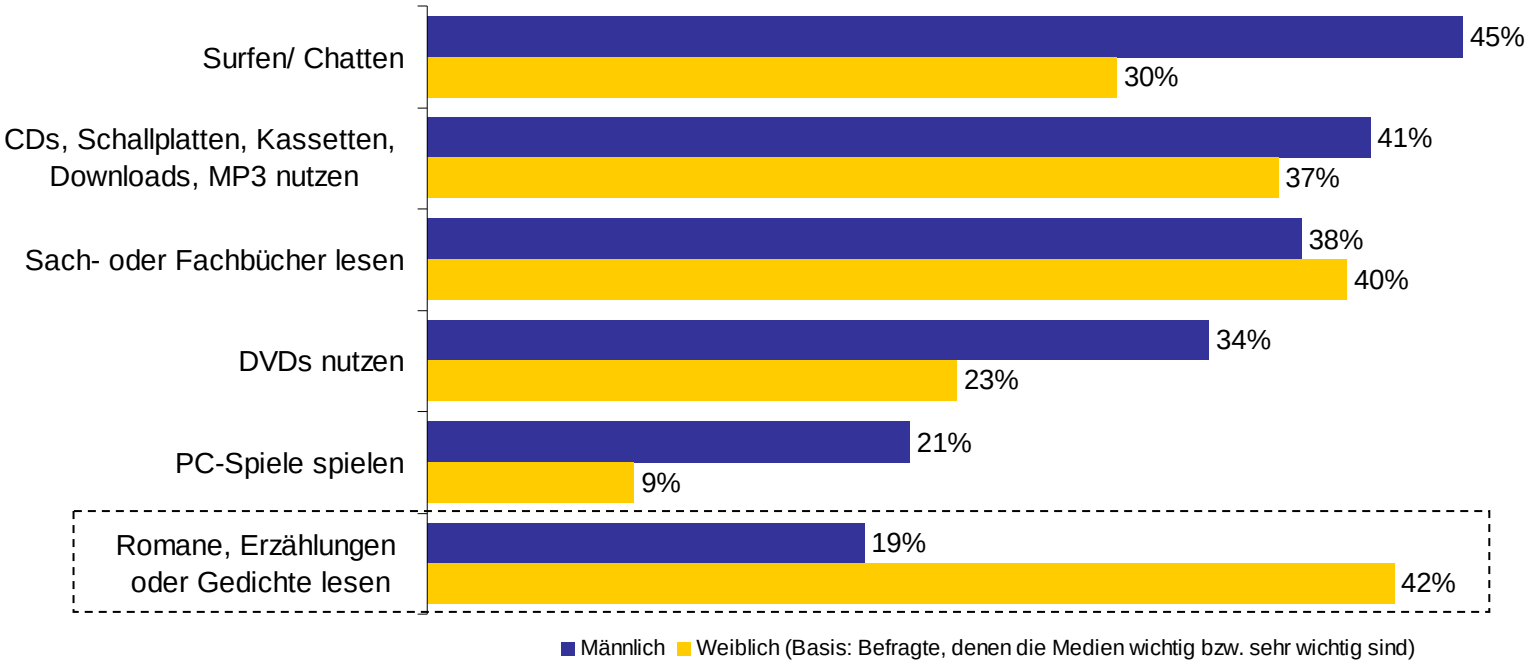
Die Deutschen und ihre Bücher: ein widersprüchliches Verhältnis.

Die Deutschen finden Bücher lesen wichtig – tun es aber nicht.

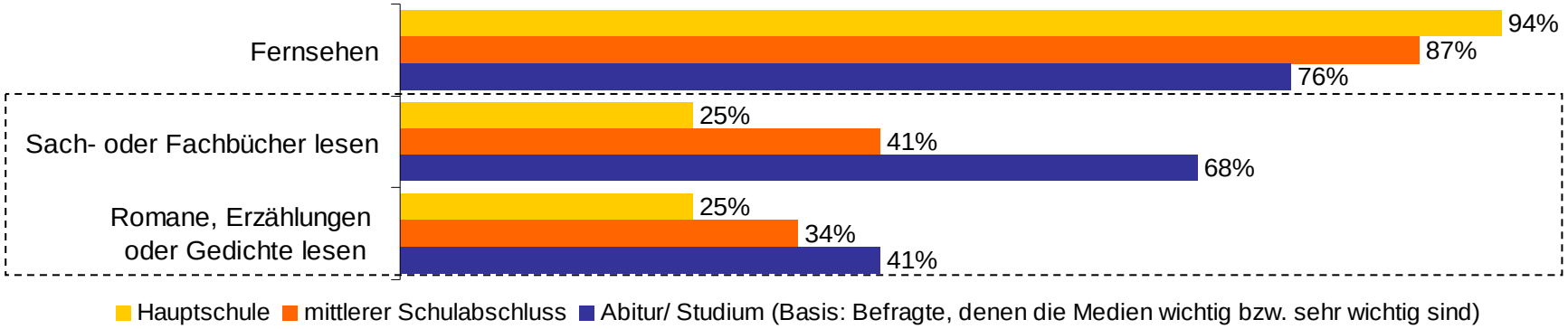
Bei anderen Medien ist dieser Widerspruch nicht vorhanden – oder sogar umgekehrt



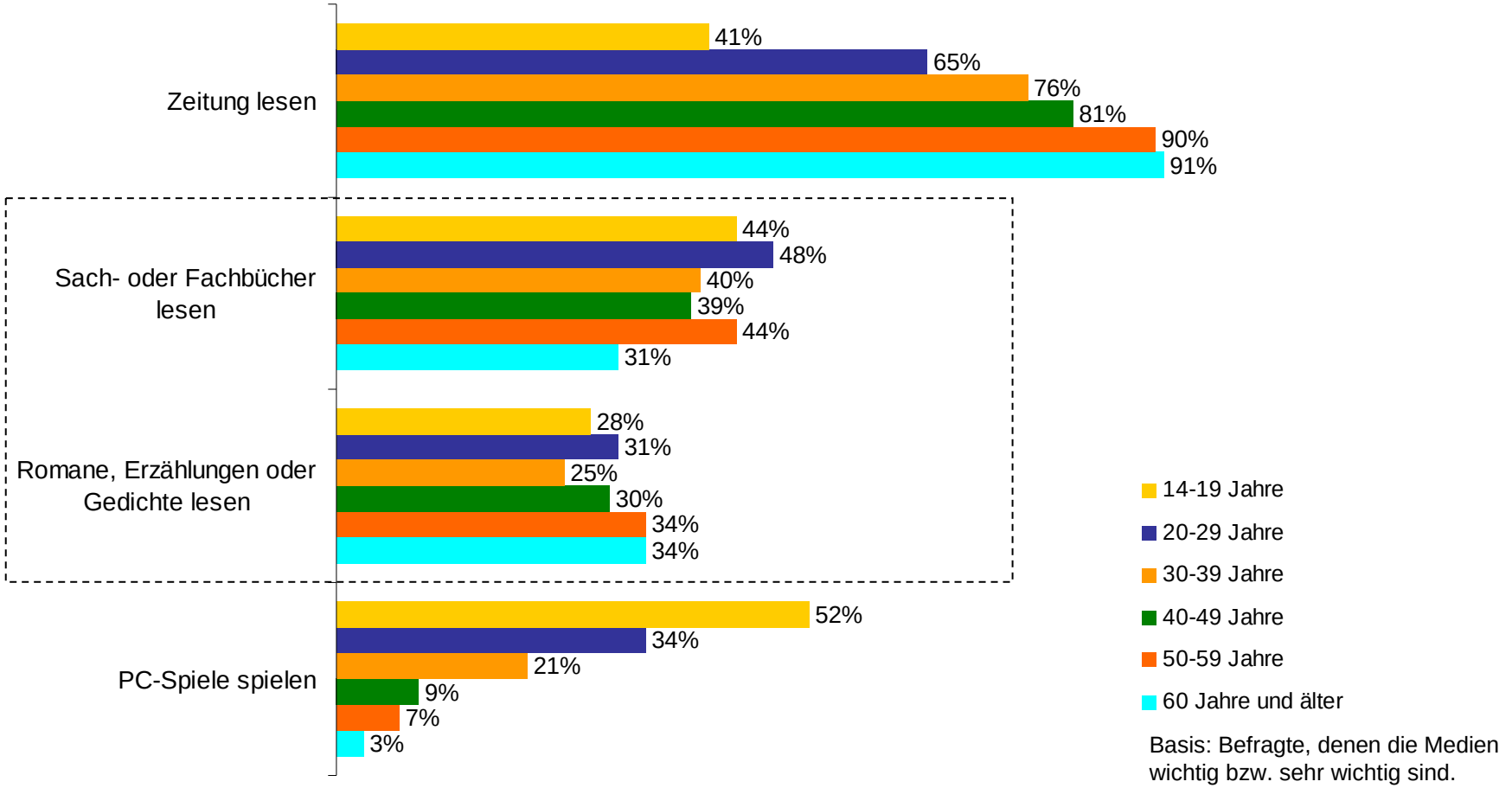
Frauen sind Romane wichtiger, Männer bevorzugen elektronische Medien



Bücher wichtiger für Befragte mit höherem Bildungsabschluss



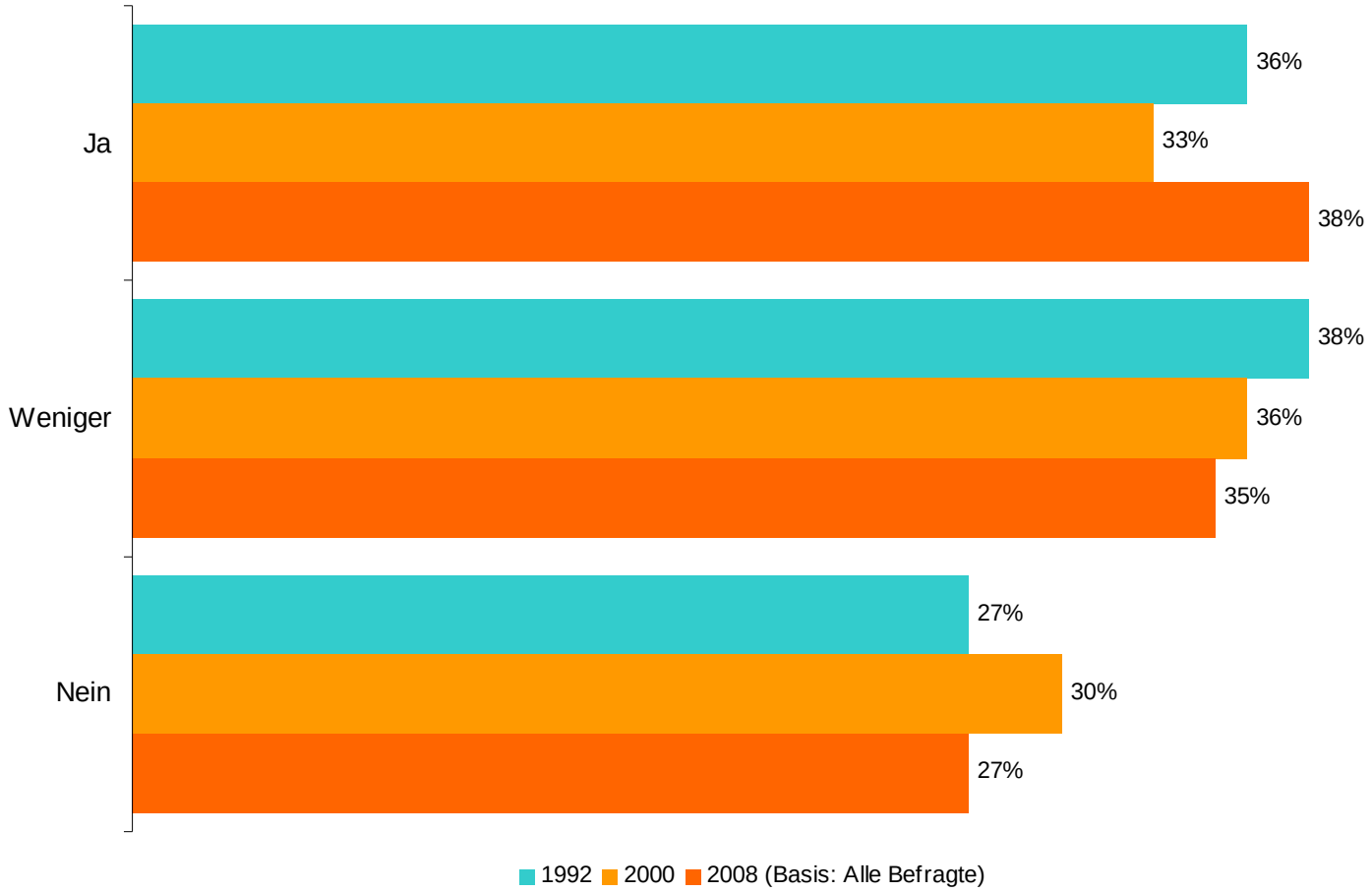
Bücher sprechen alle Altersgruppen an



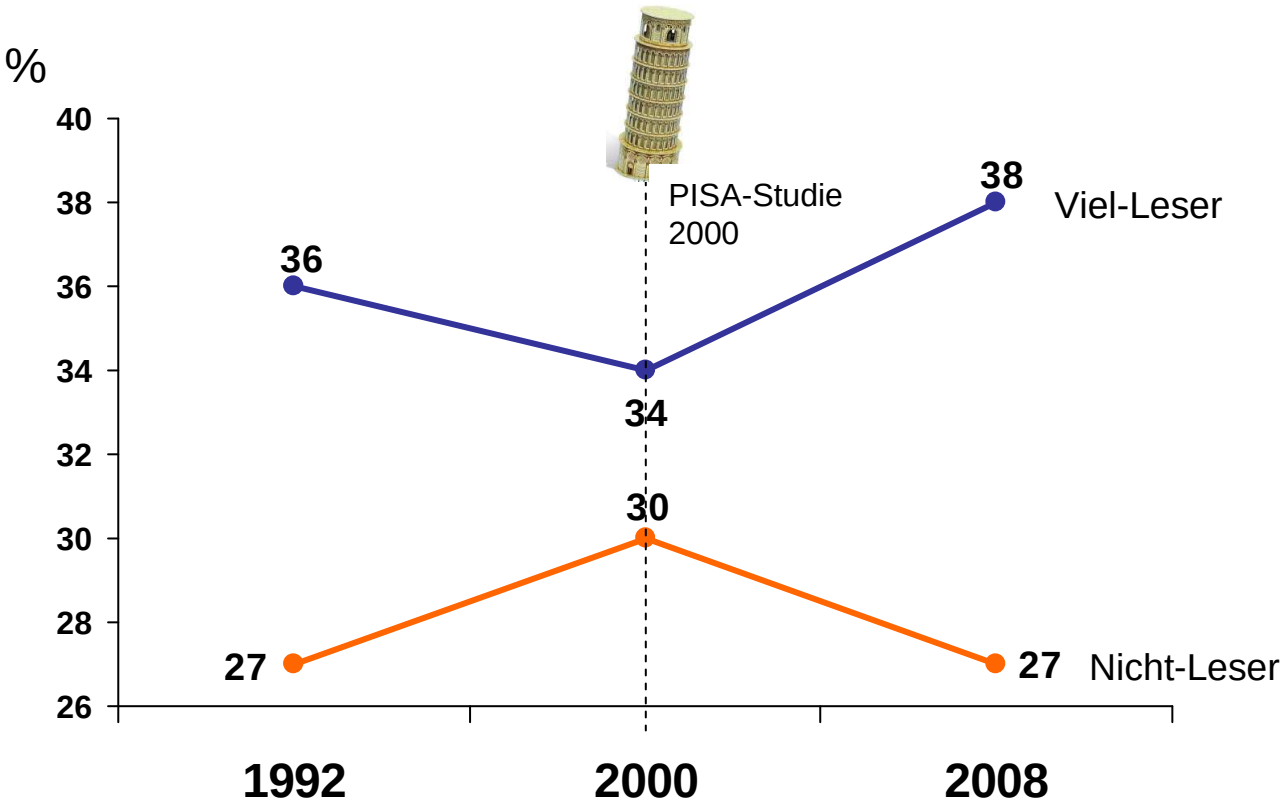
(4) Ergebnisse

Wie hat sich die Lesekultur verändert? Zeitvergleich 1992 – 2000 – 2008

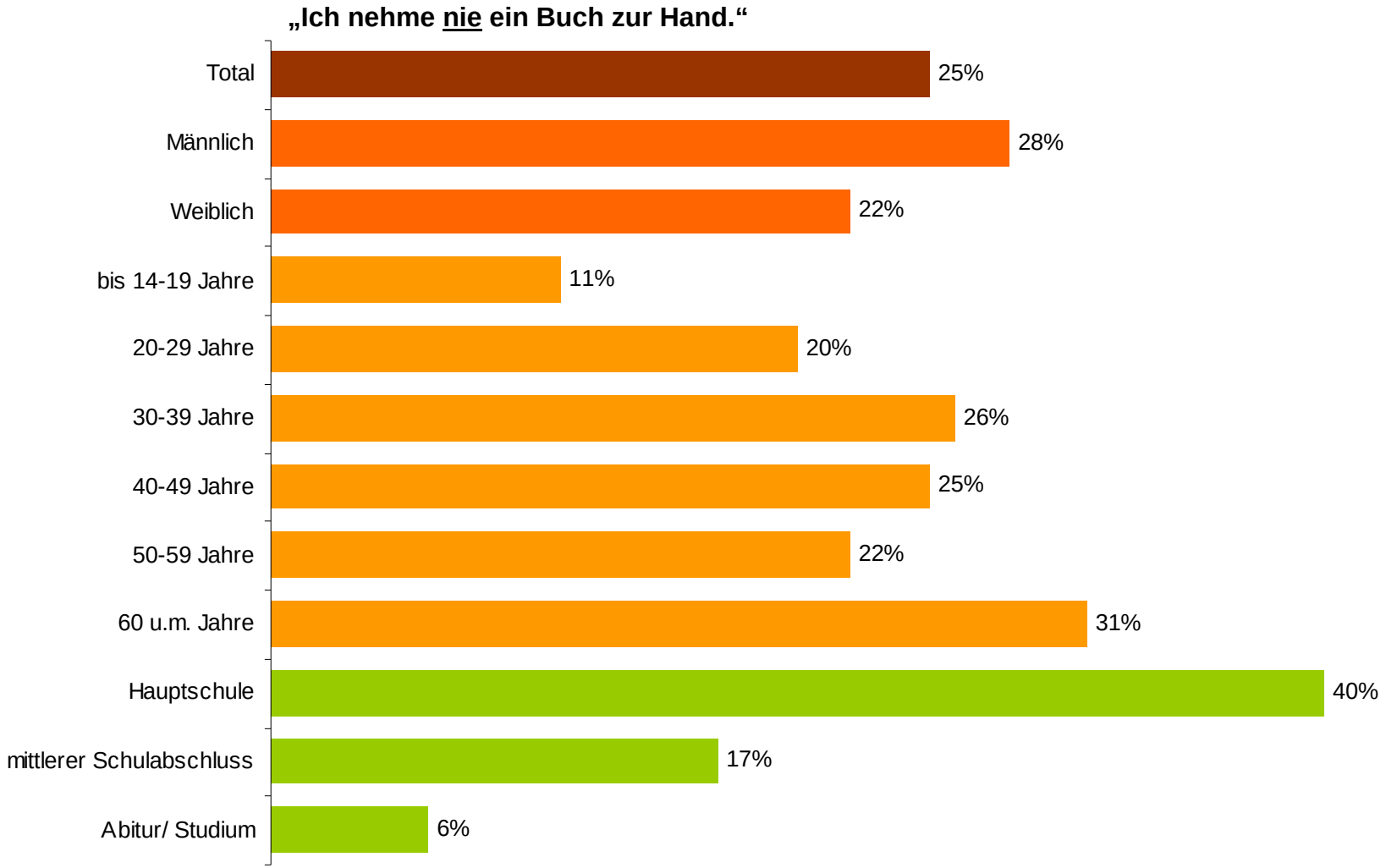
Würden Sie von sich selbst sagen, dass Sie viel und intensiv lesen? Zunahme der Lesehäufigkeit in der Selbsteinschätzung:



Das PISA-Jahr als Wendepunkt? Im Vergleich zum Jahr 2000 gibt es mehr Viel-Leser – und einen Rückgang bei den Wenig-/ bzw. Nichtlesern



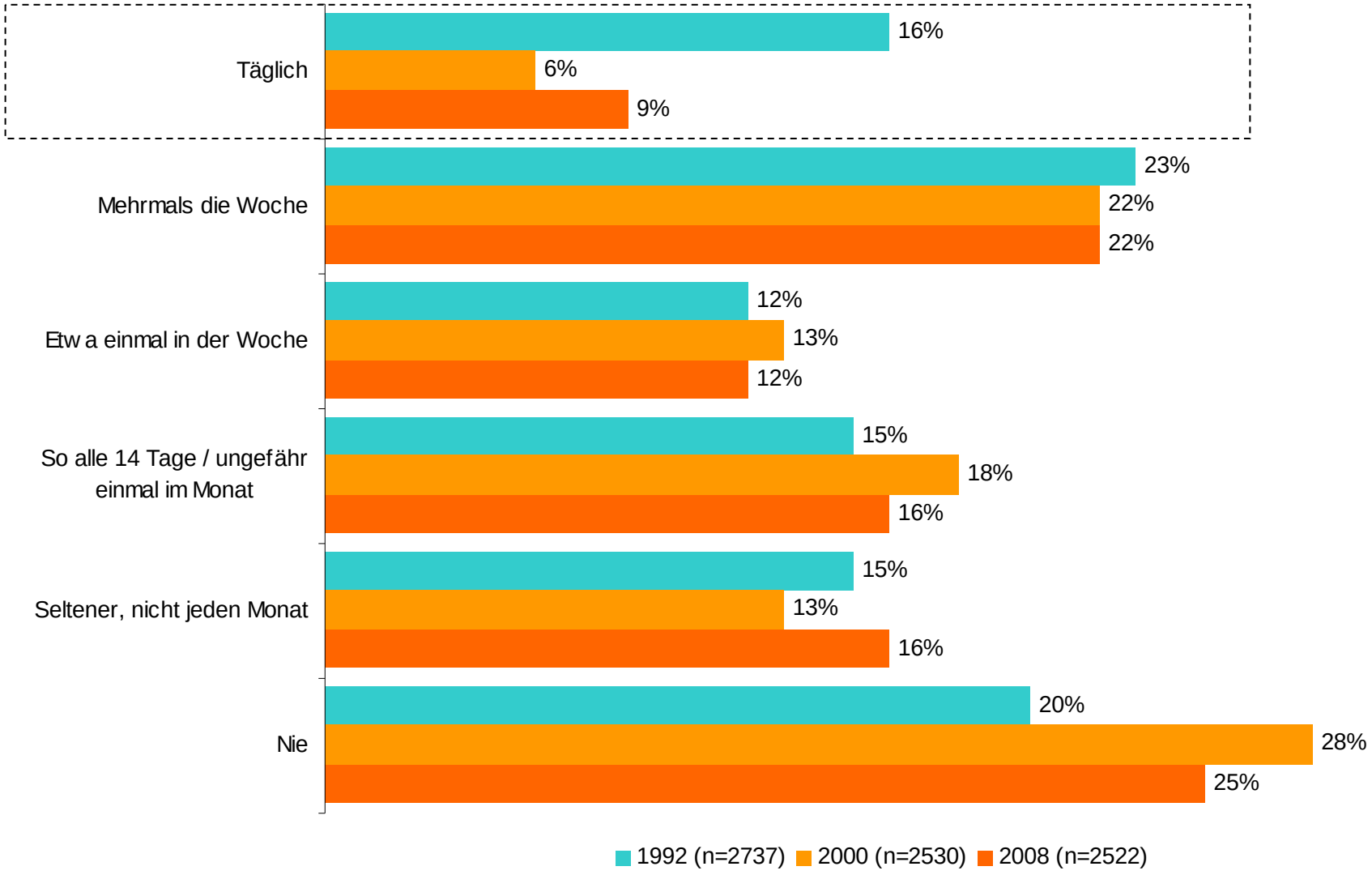
Dennoch: Jeder Vierte in Deutschland liest keine Bücher.



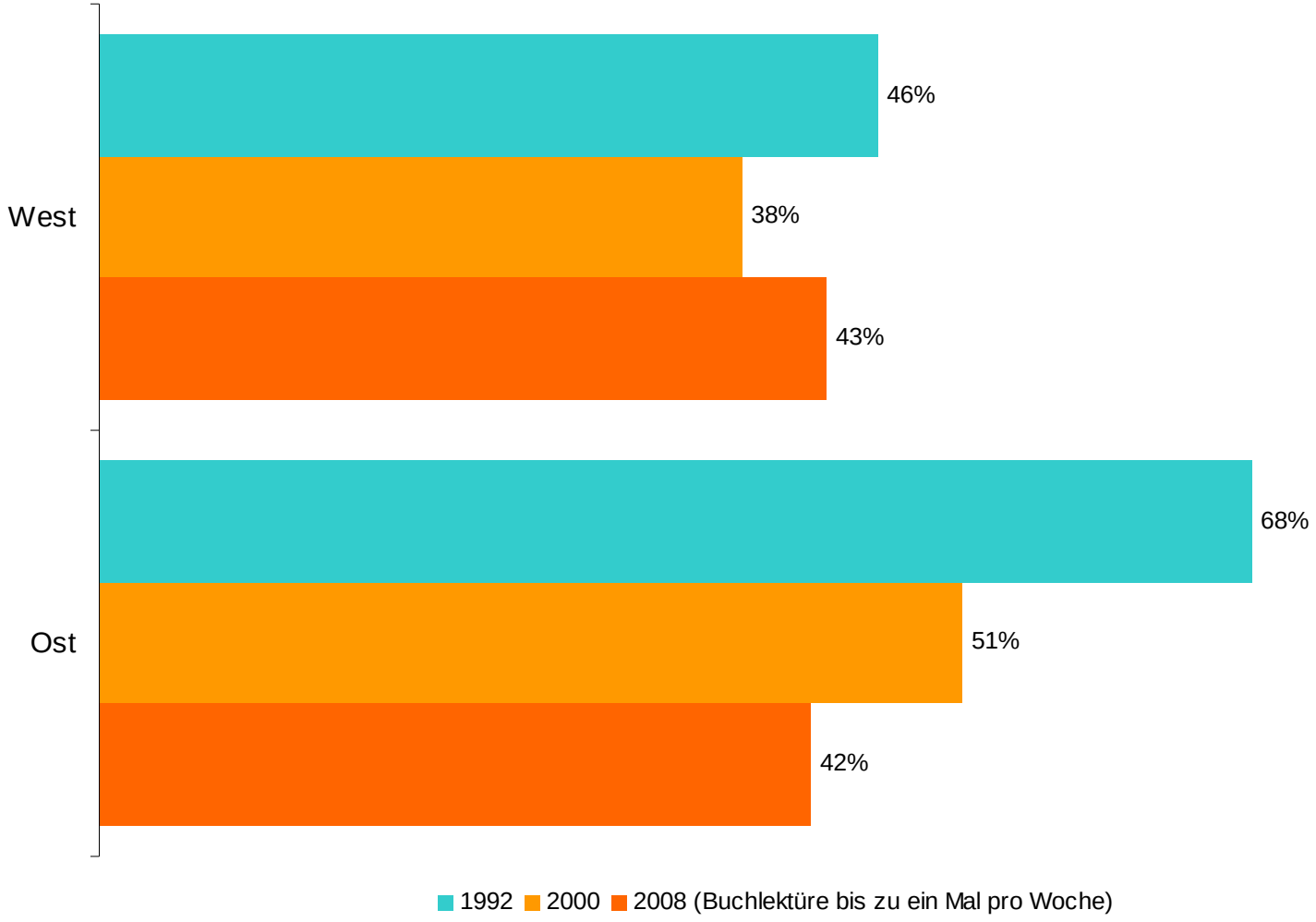
Trend-Messungen:

- Wohin geht die Reise? Das lässt sich aus scheinbar widersprüchlichen Trends bestimmen.
- Aufwärtstrend: tägliche Buchlektüre
- Abwärtstrend: Anzahl der jährlich gelesenen Bücher

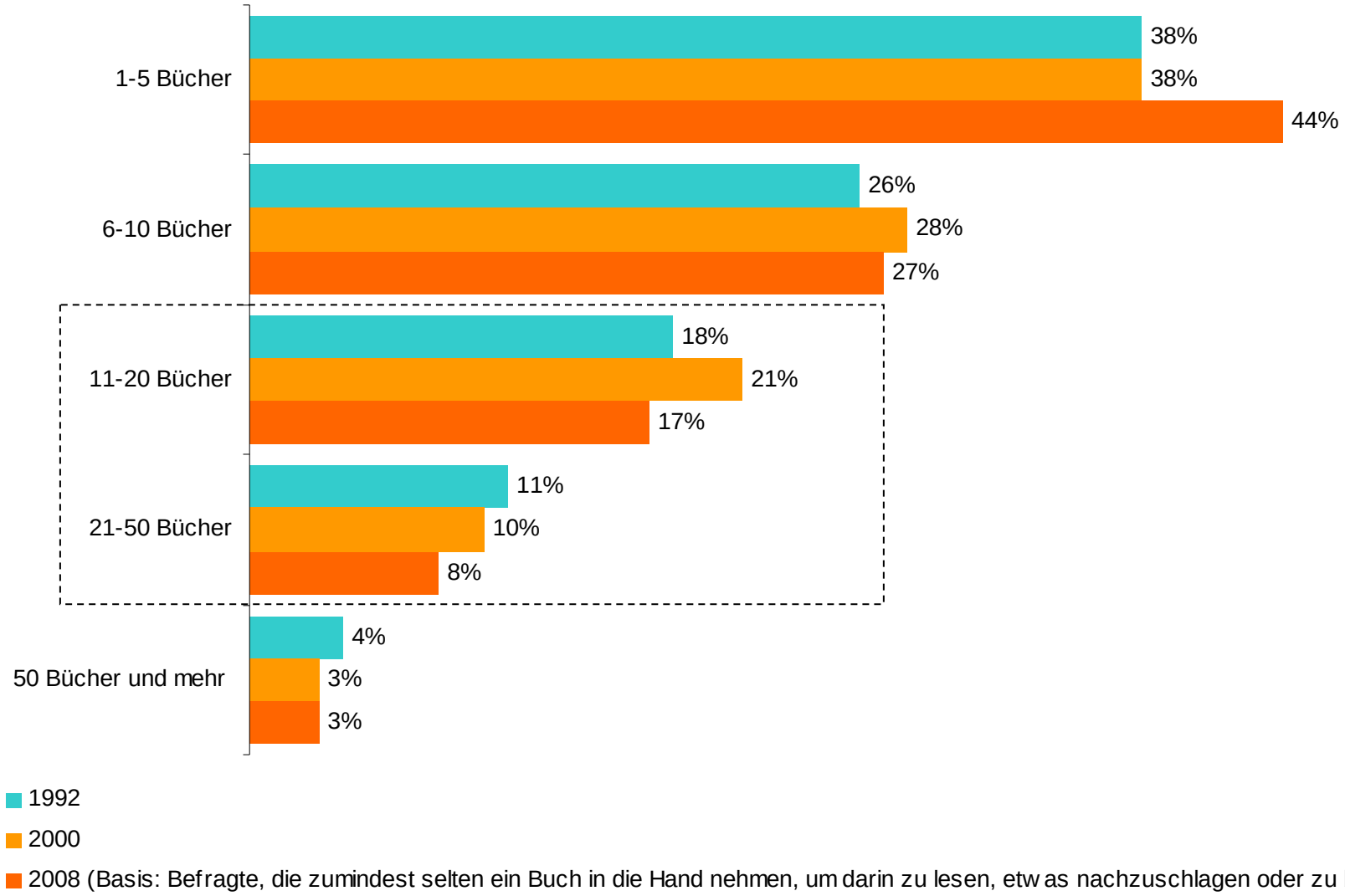
Aufwärtstrend allgemeine Lesehäufigkeit: Wieder mehr tägliche Buchlektüre



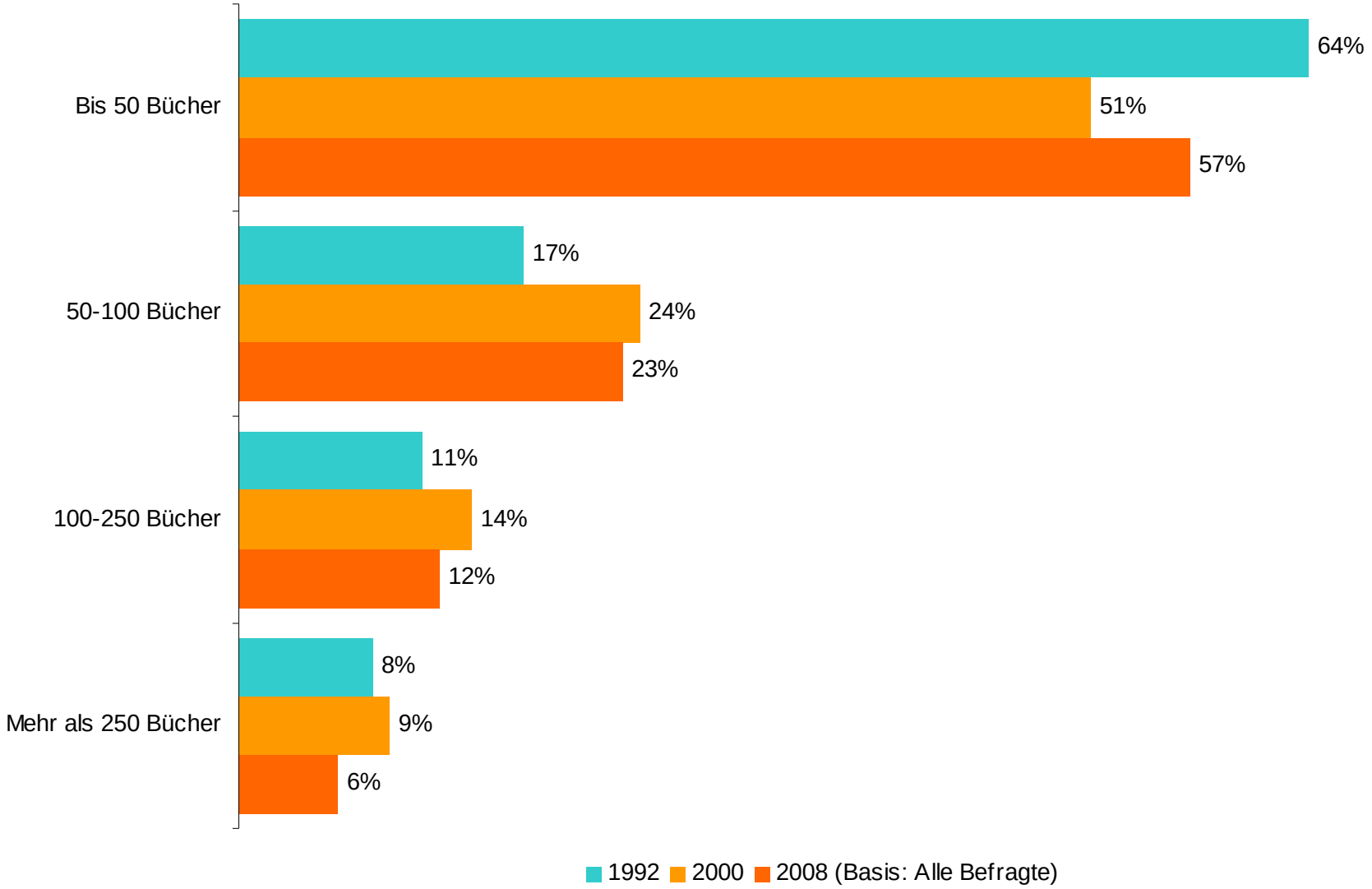
Aber: Deutlicher Rückgang der Buchlektüre im Osten Deutschlands: Mittlerweile haben sich im Buch-Leseverhalten Ost und West fast vollständig angenähert.



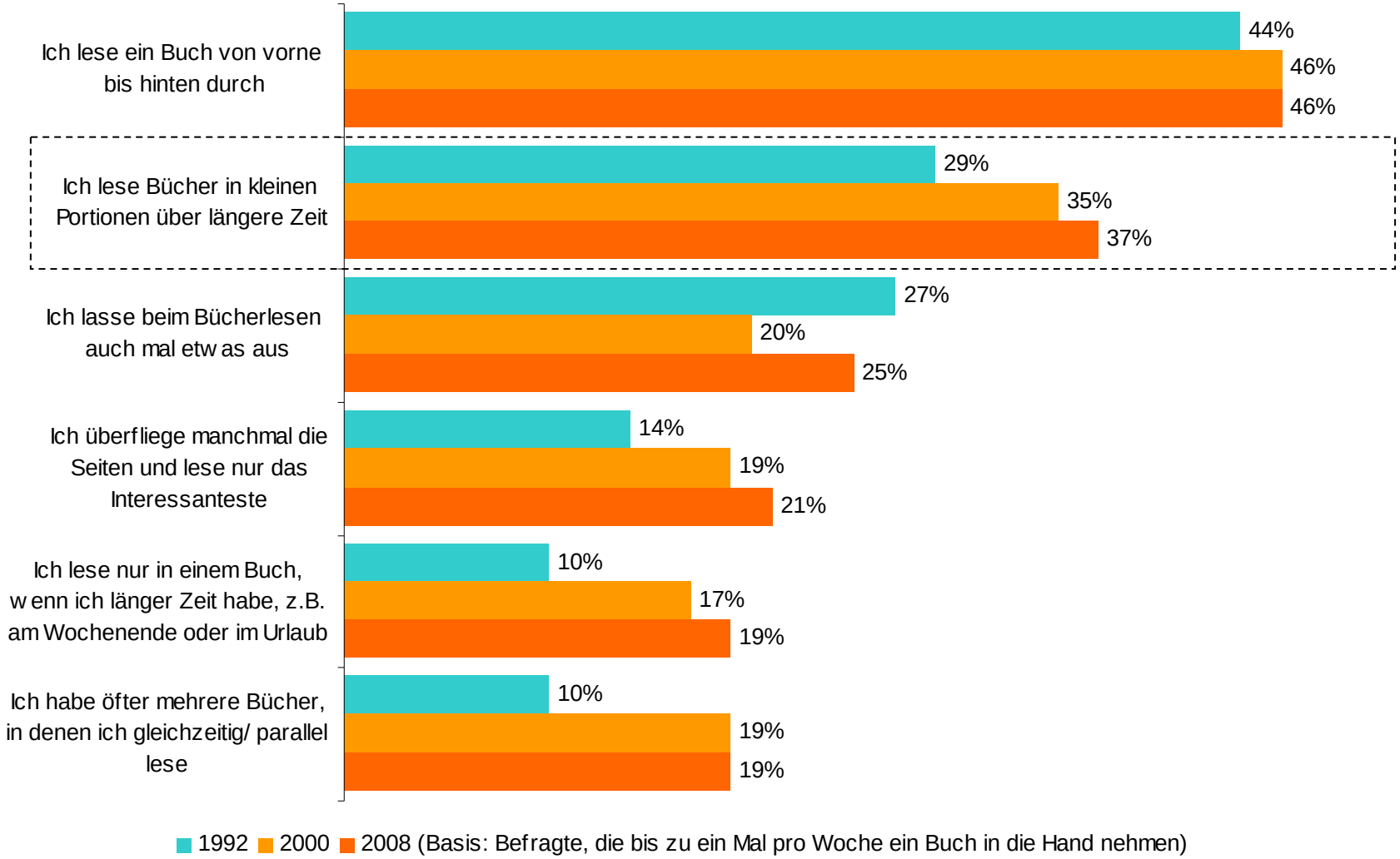
Abwärtstrend: Die Anzahl der jährlich gelesenen Bücher sinkt



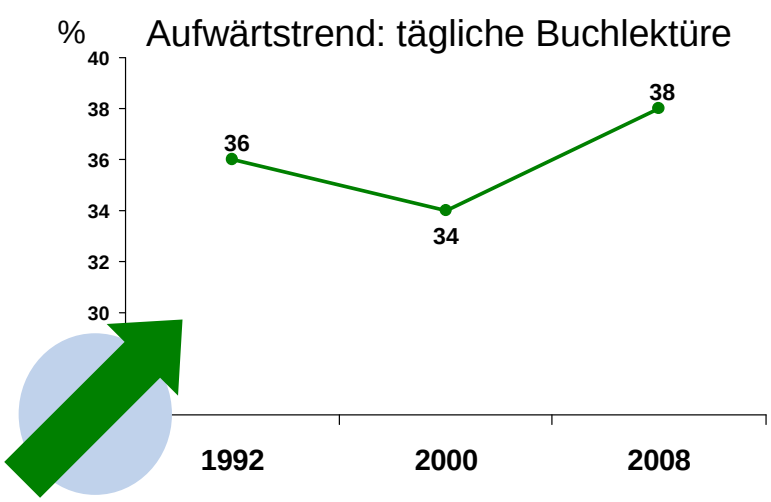
Und: Die Anzahl der Bücher im Haushalt sinkt

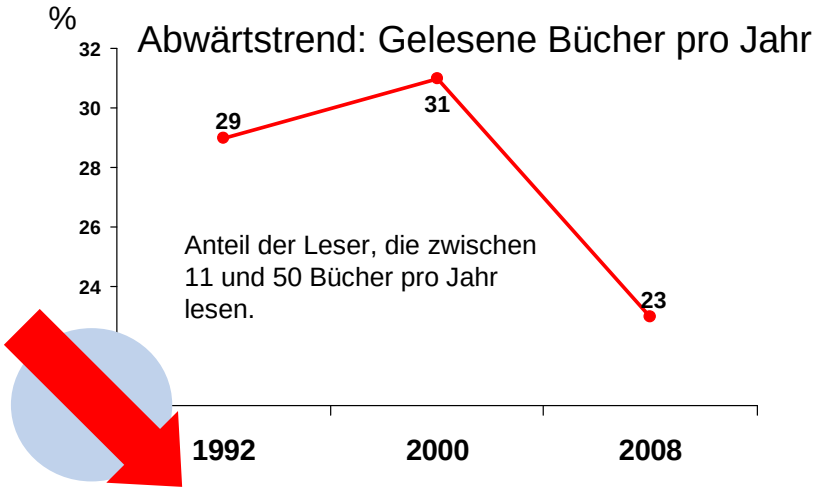


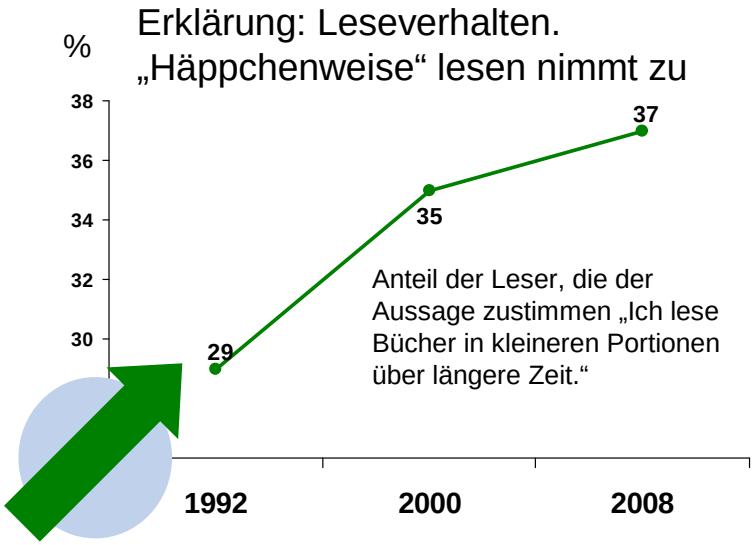
Erklärung durch Lesestrategien: Lesen in kleineren Portionen nimmt zu



Trendmessung



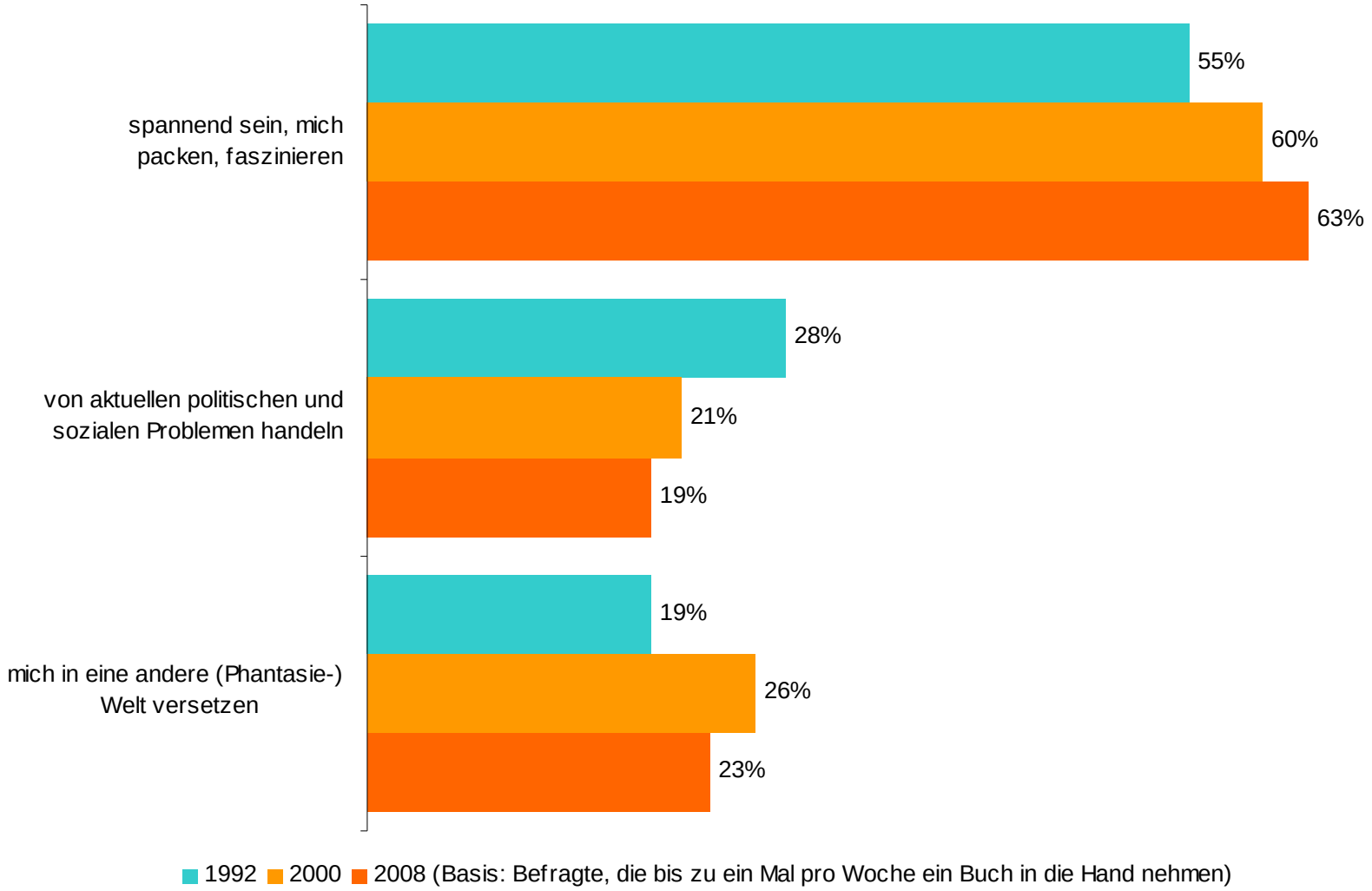




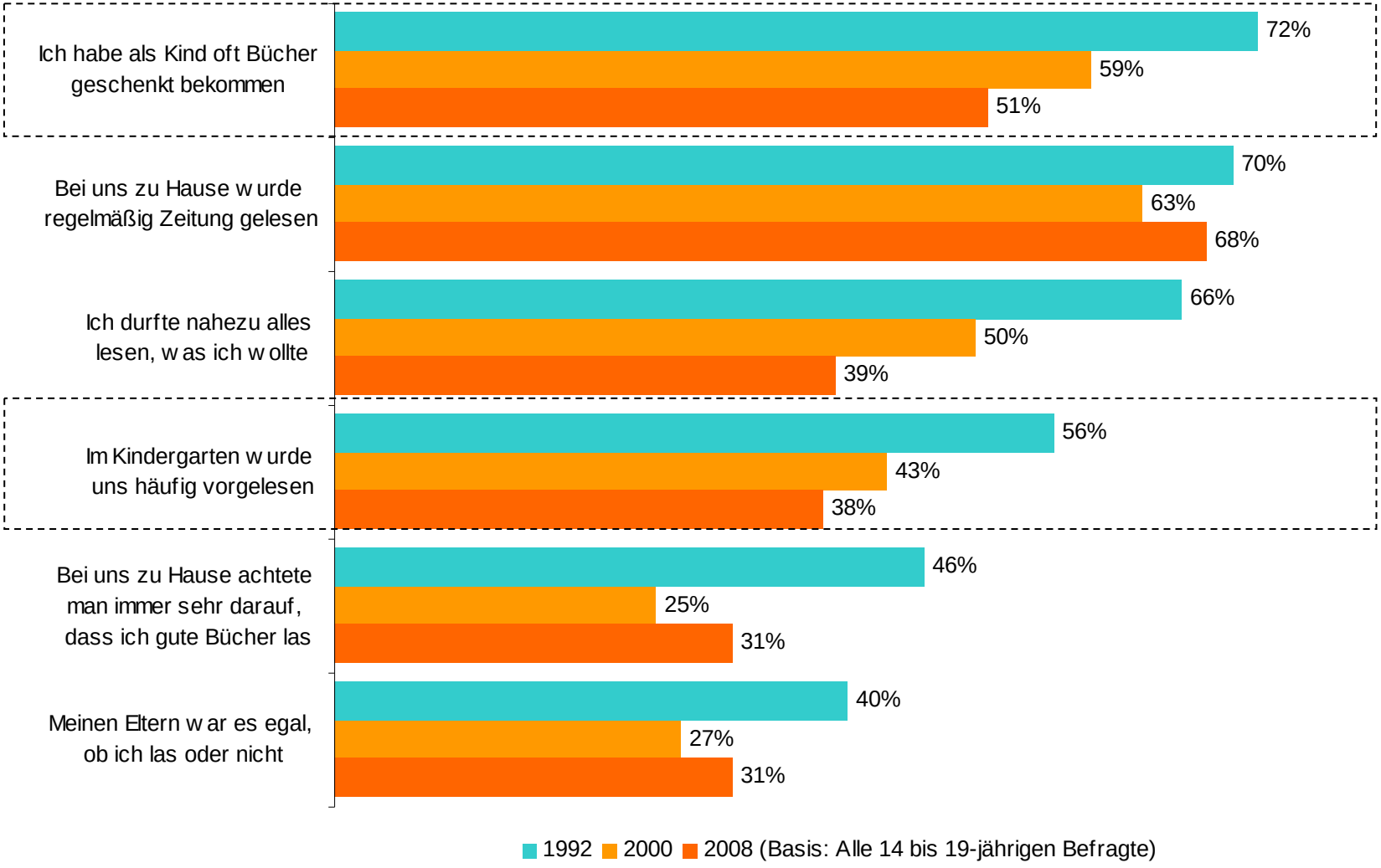
Zentrales Lesemotiv:

- Was erwarten die Deutschen im anwachsenden Medien-Orchester von einem „guten Buch“?
- Ganz einfach: Es muss den Leser packen – und zwar immer wieder aufs Neue.
- Leser zeigen keine Berührungsängste mit dem Alltag: ein Fünftel der Deutschen wünschen sich Realitätsbezug – und politische Relevanz
- Andererseits: Fiktive Buchwelten sind beliebte Phantasie-Ziele der Deutschen

Erwartungen an Bücher: Spannung

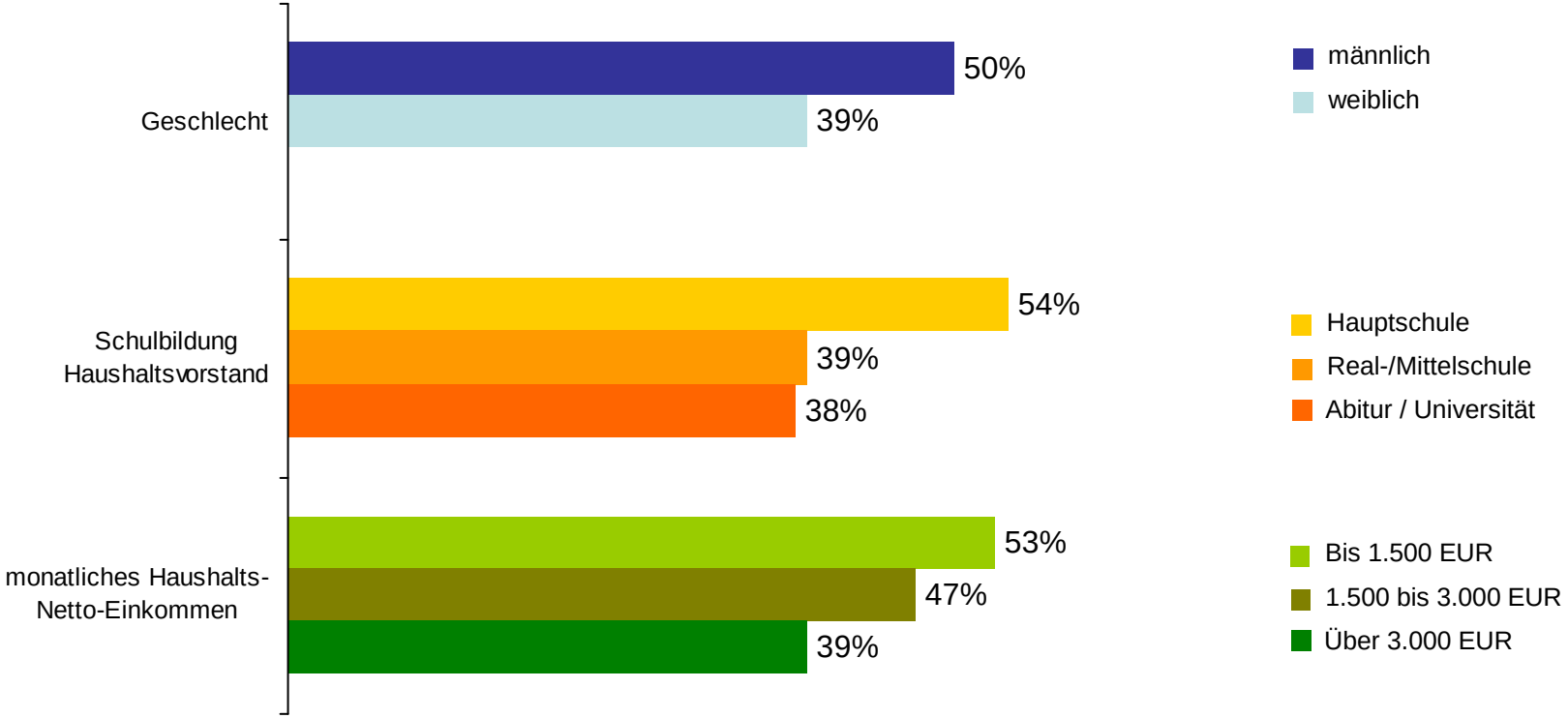


Lesesozialisation bei 14- bis 19-Jährigen



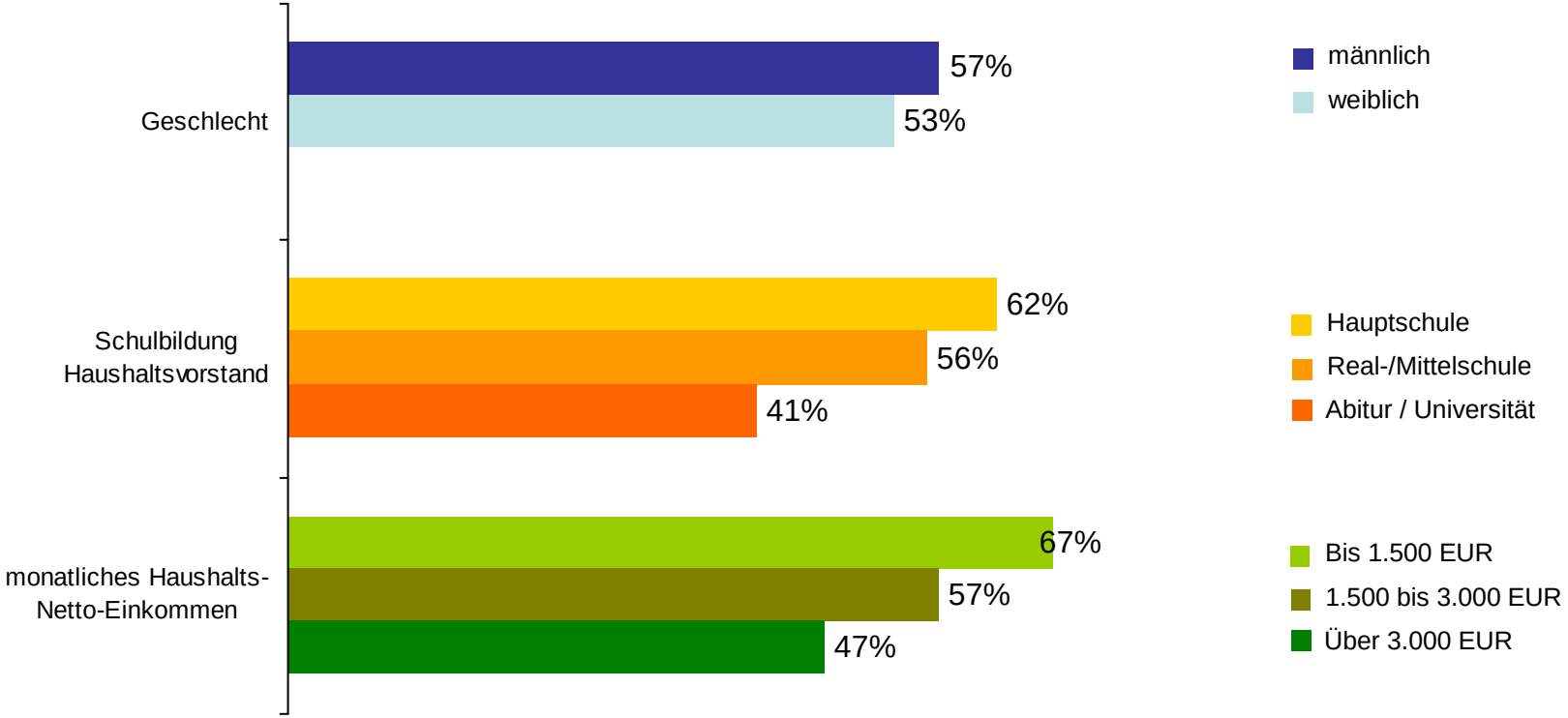
Fokus Lesesozialisation bei 14- bis 19-Jährigen:

„Ich habe als Kind nie ein Buch geschenkt bekommen.“ (2008)



Fokus Lesesozialisation bei 14- bis 19-Jährigen:

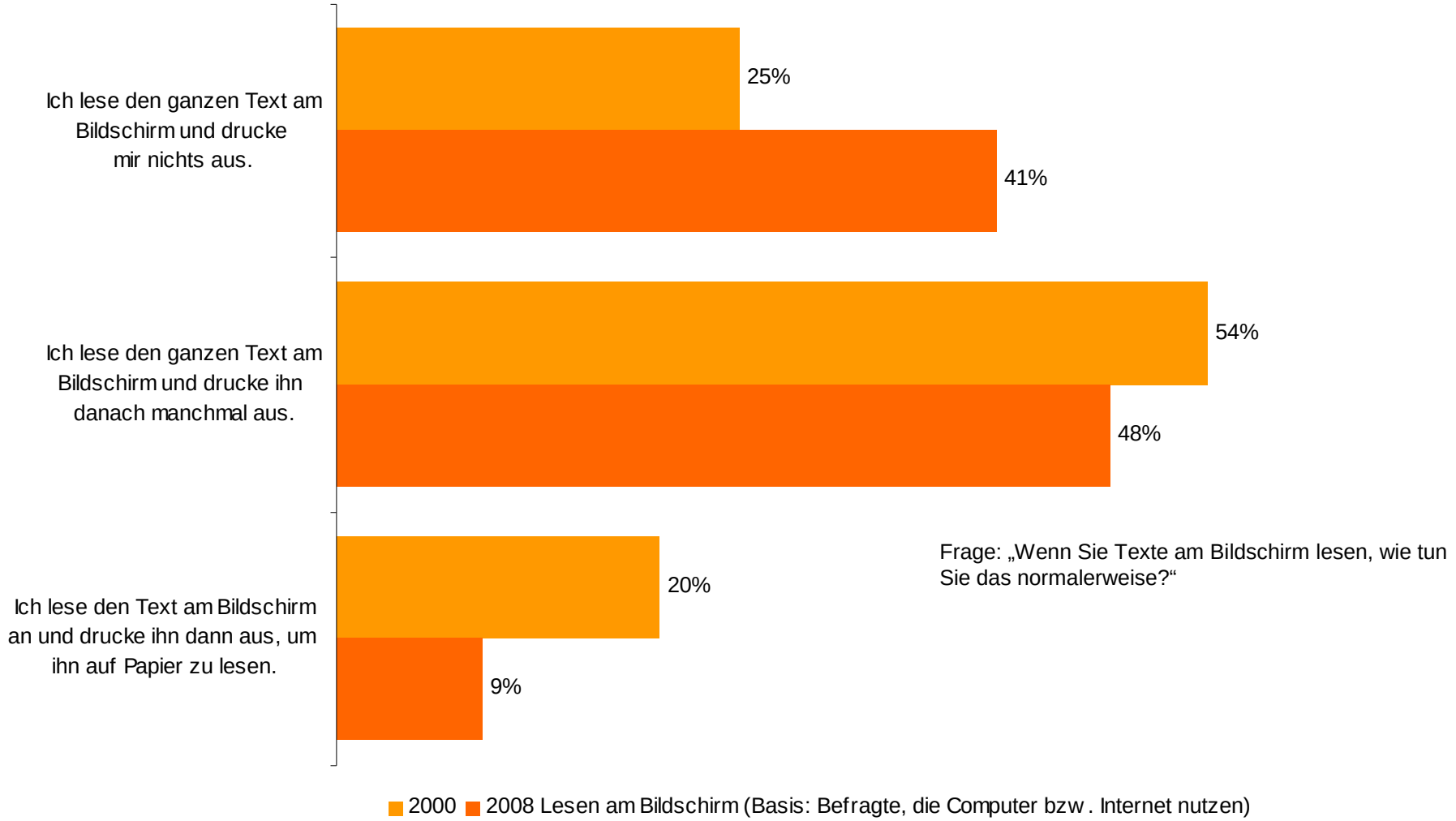
„Im Kindergarten wurde uns selten vorgelesen.“ (2008)



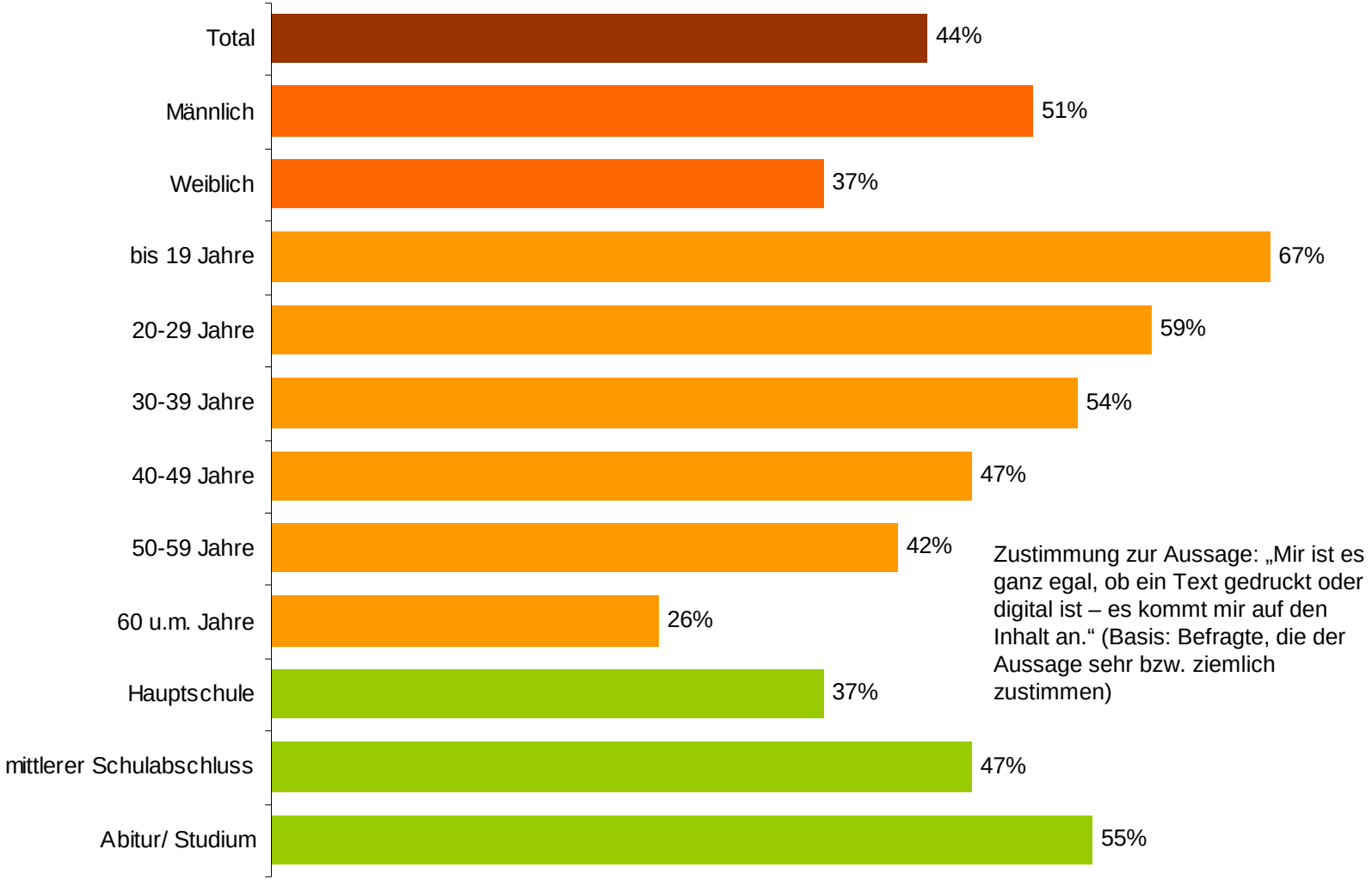
(4) Ergebnisse

Fokus I: Lesen am Bildschirm 2008

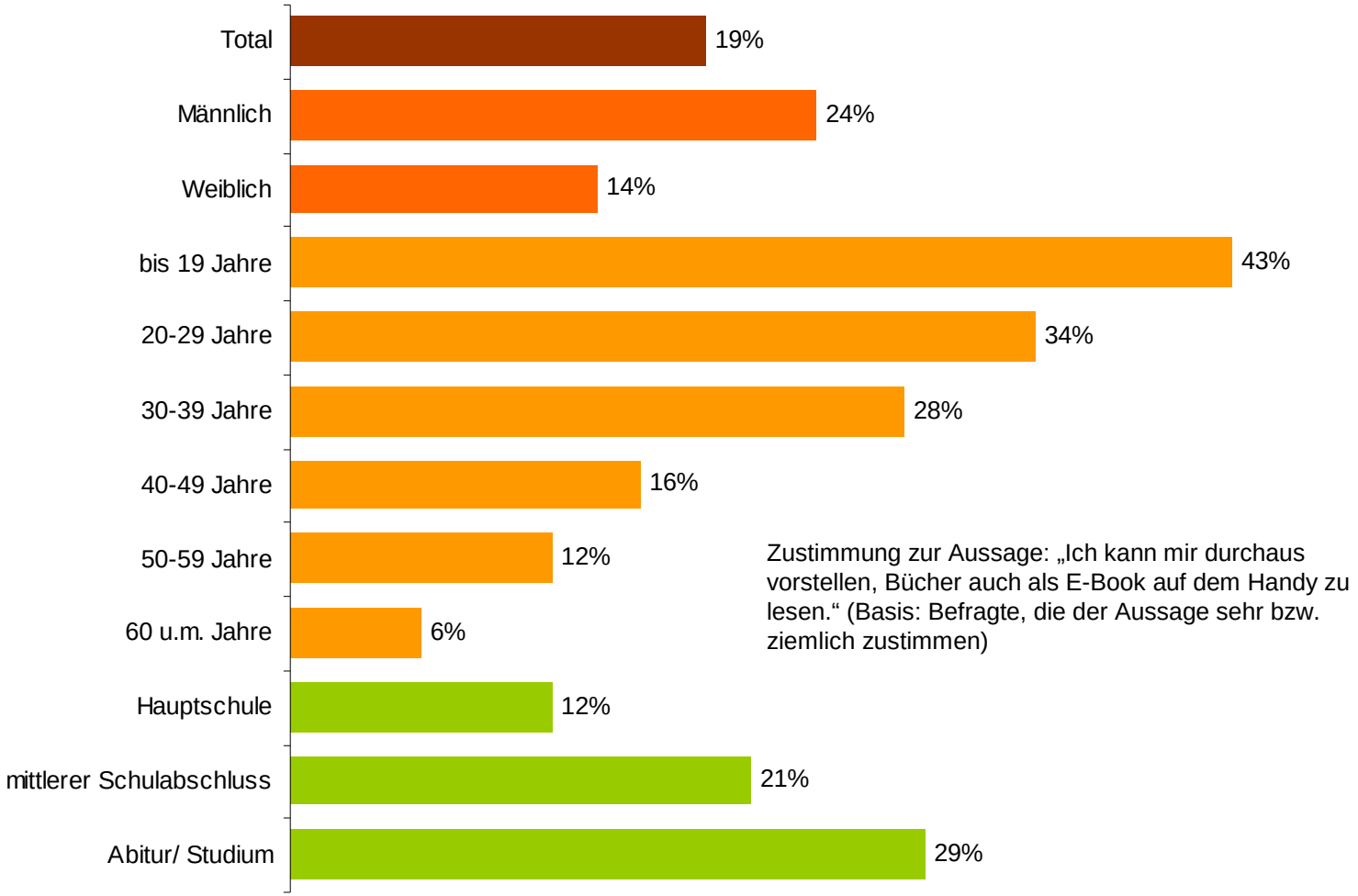
Vollständiges Lesen von Texten am Bildschirm nimmt im Vergleich von 2000 und 2008 deutlich zu.



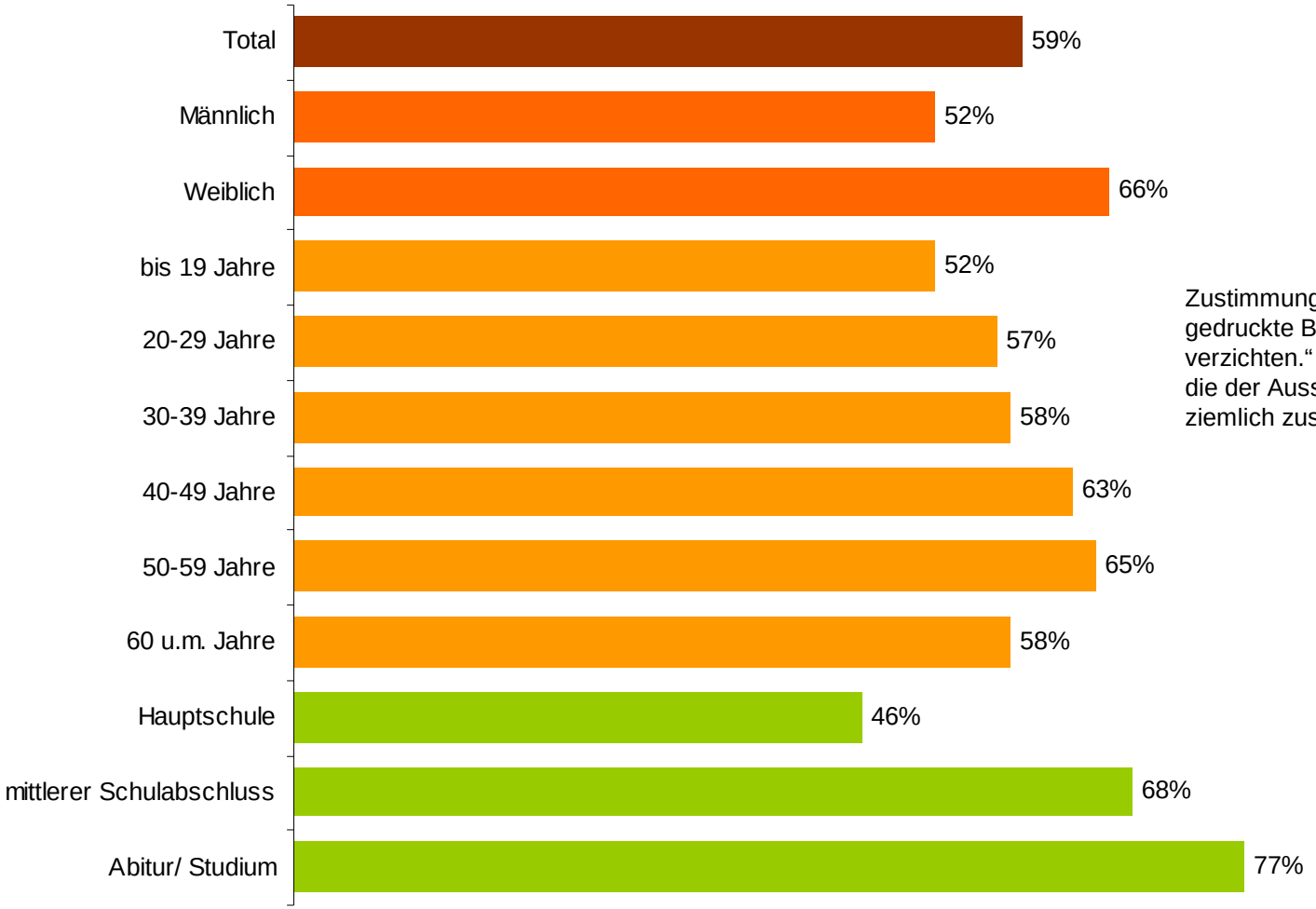
Besonders Männern, jungen Erwachsenen und höher Gebildeten ist es egal, ob ein Text gedruckt oder digital ist.



Männer, junge Erwachsene und höher Gebildete sind besonders offen für Handy-E-Books.

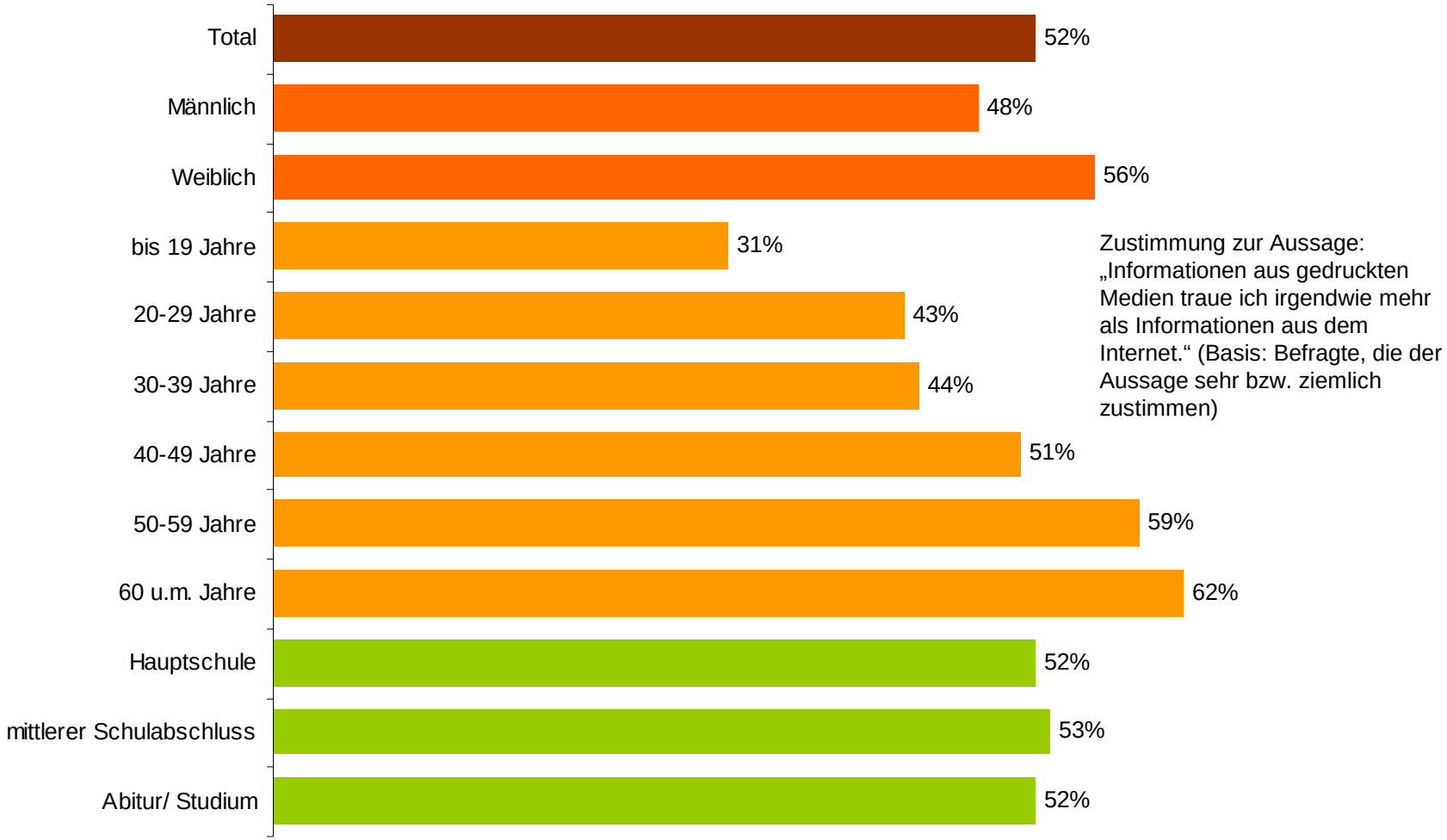


Dennoch: Die Mehrheit würde nicht auf gedruckte Bücher verzichten. Dies gilt besonders für Frauen, ältere und höher gebildete Befragte.

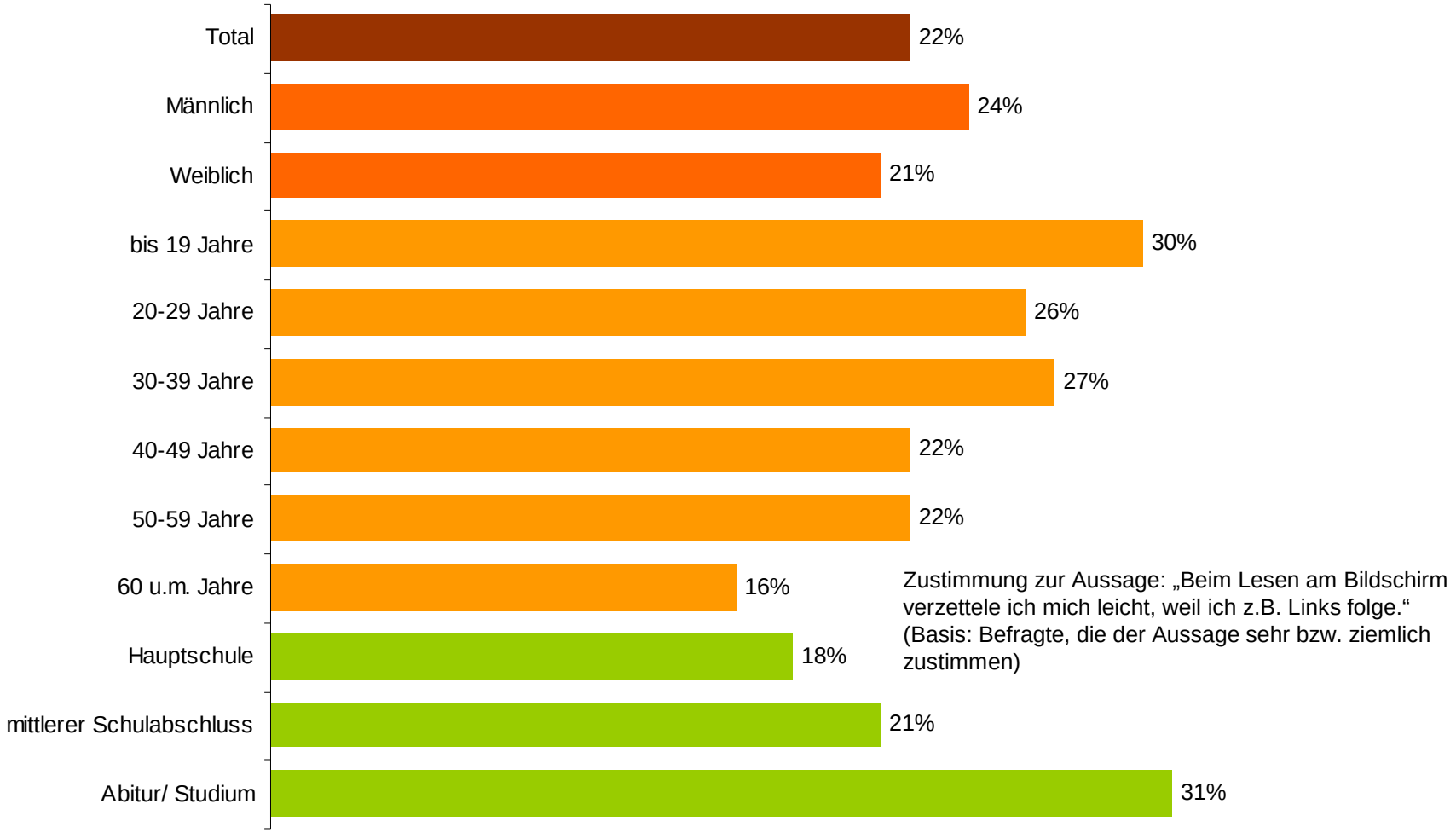


Zustimmung zur Aussage: „Auf gedruckte Bücher würde ich nie verzichten.“ (Basis: Befragte, die der Aussage sehr bzw. ziemlich zustimmen)

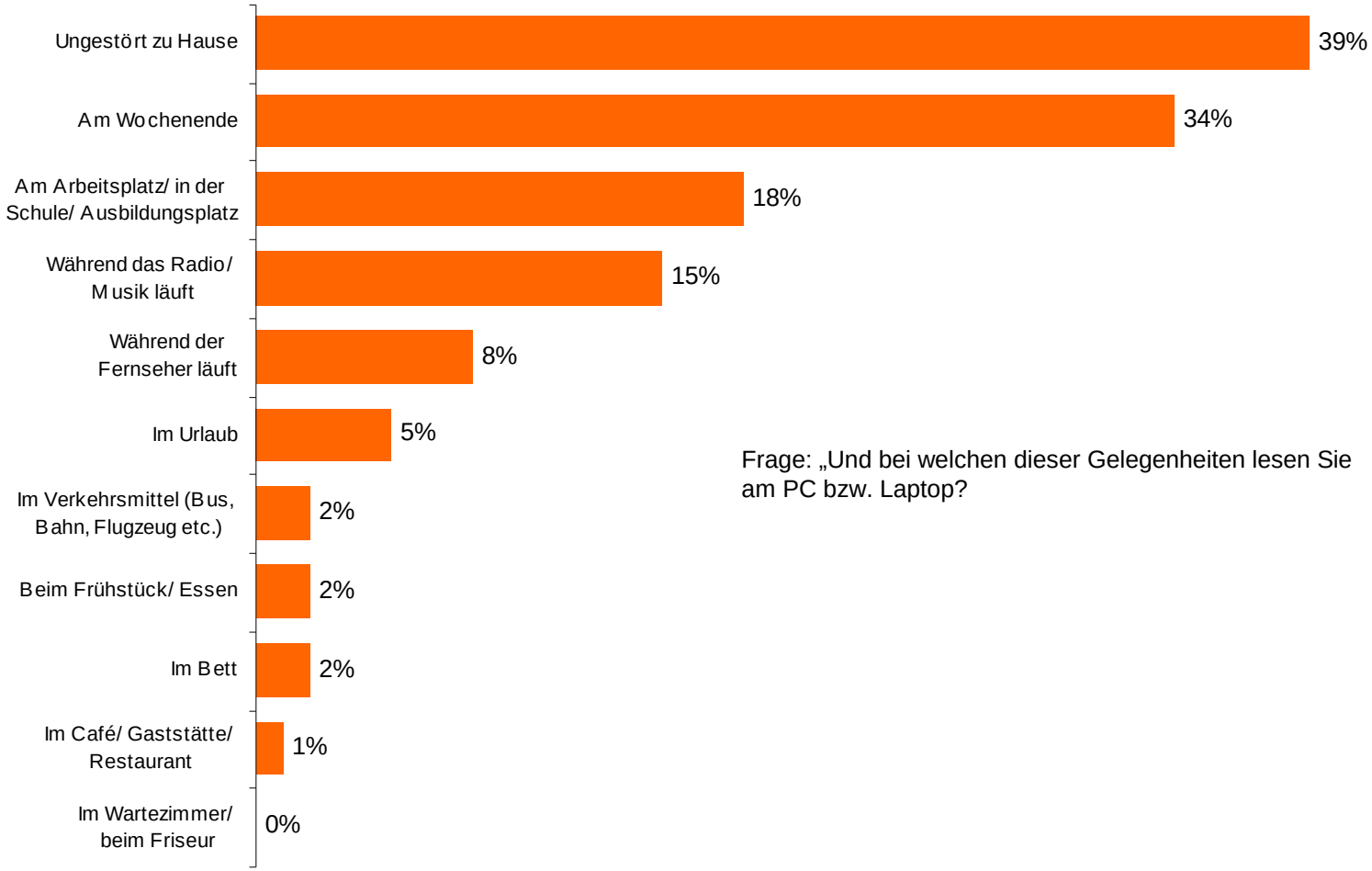
Print-Vorteil „Vertrauensvorschuss“: Speziell ältere Befragte zeigen Vorbehalte gegen digitale Informationen.



Print-Vorteil: „Orientierung“: Mehr als 20% sagen, sie verzetteln sich am Bildschirm



Print-Vorteil „Mobilität“: Nur eine Minderheit nutzt unterwegs elektronische Lese-Angebote.



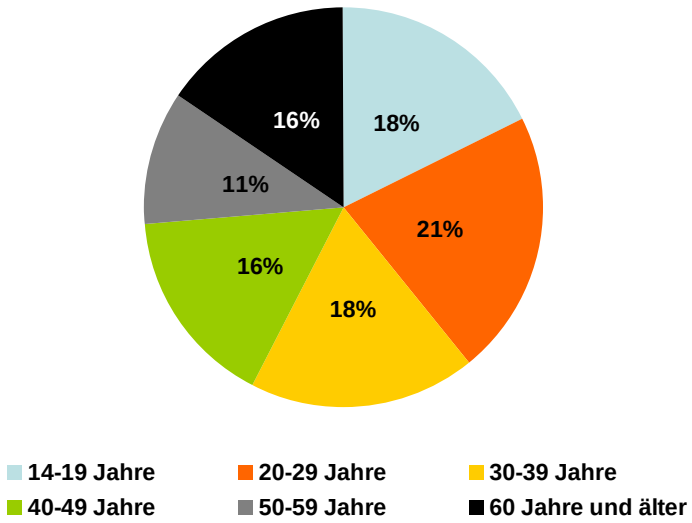
(4) Ergebnisse

Fokus II: Migration und Lesen 2008

Zentrales „Pisa 2000“ Ergebnis:

- Lese-Problemgruppe Migranten
- 50% der Jugendlichen aus Zuwandererfamilien überschreiten nicht die elementare Lesekompetenz-Stufe.
- Diese Defizite wirken sich verstärkt in Sachfächern aus, d.h. Menschen mit unzureichendem Leseverständnis sind in allen Bereichen des Kompetenzerwerbs benachteiligt – sie haben nicht zuletzt deutlich geringere Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

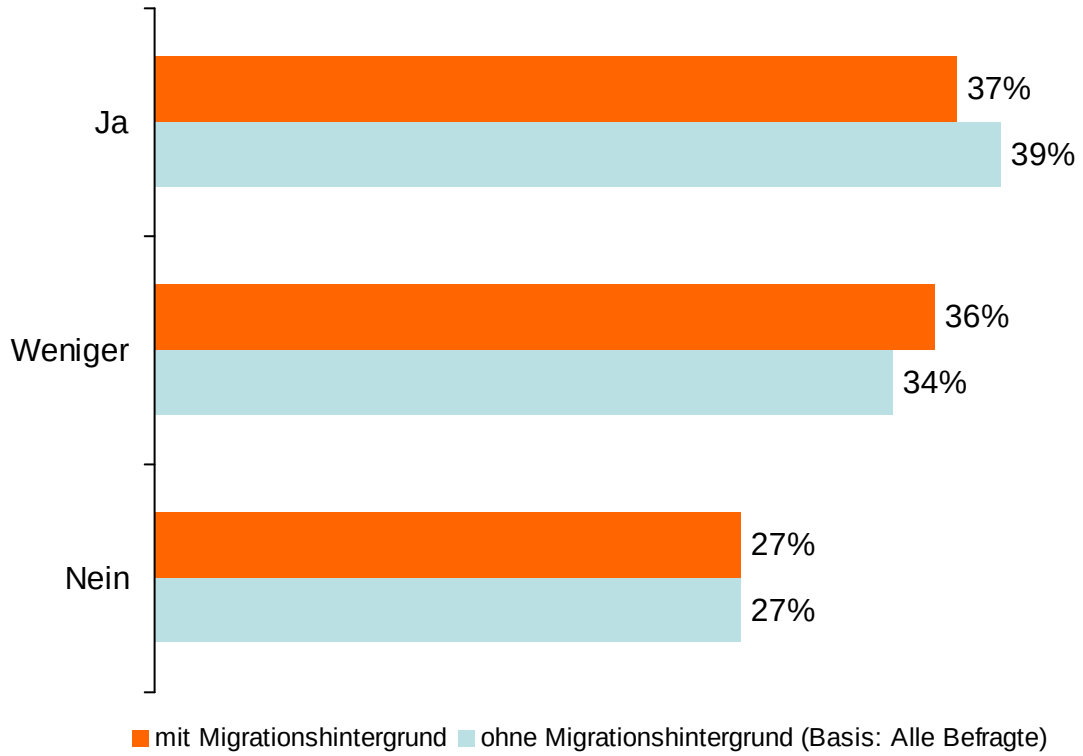
- Als Befragter mit Migrationshintergrund zählt, wer
  - selbst im Ausland geboren wurde,
  - oder mind. ein Elternteil im Ausland geboren wurde.
- Befragt wurden ausschließlich deutsch sprechende Migranten.
- Quotiert nach Alter



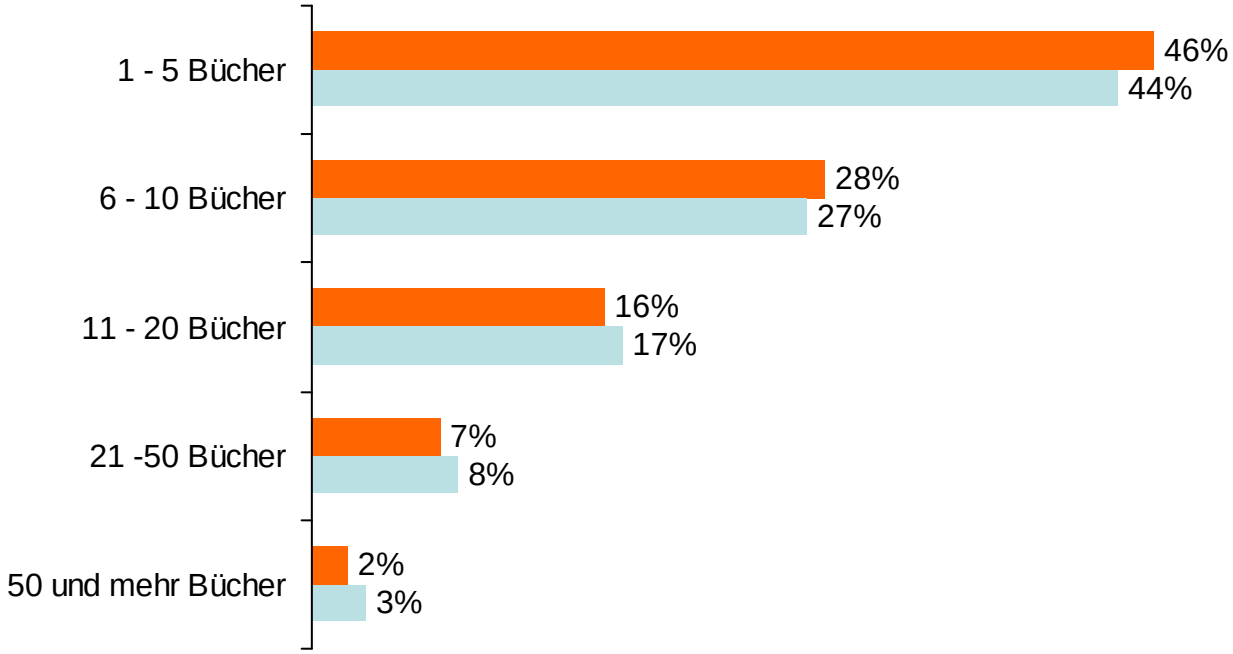
Stichprobe: disproportional erhöhte Befragung von ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern; proportionale Zurückgewichtung, um Repräsentativität zu gewährleisten.

N = 551 nach Gewichtung

Würden Sie von sich selbst sagen, dass Sie viel und intensiv lesen? Keine Unterschiede in der Selbsteinschätzung.



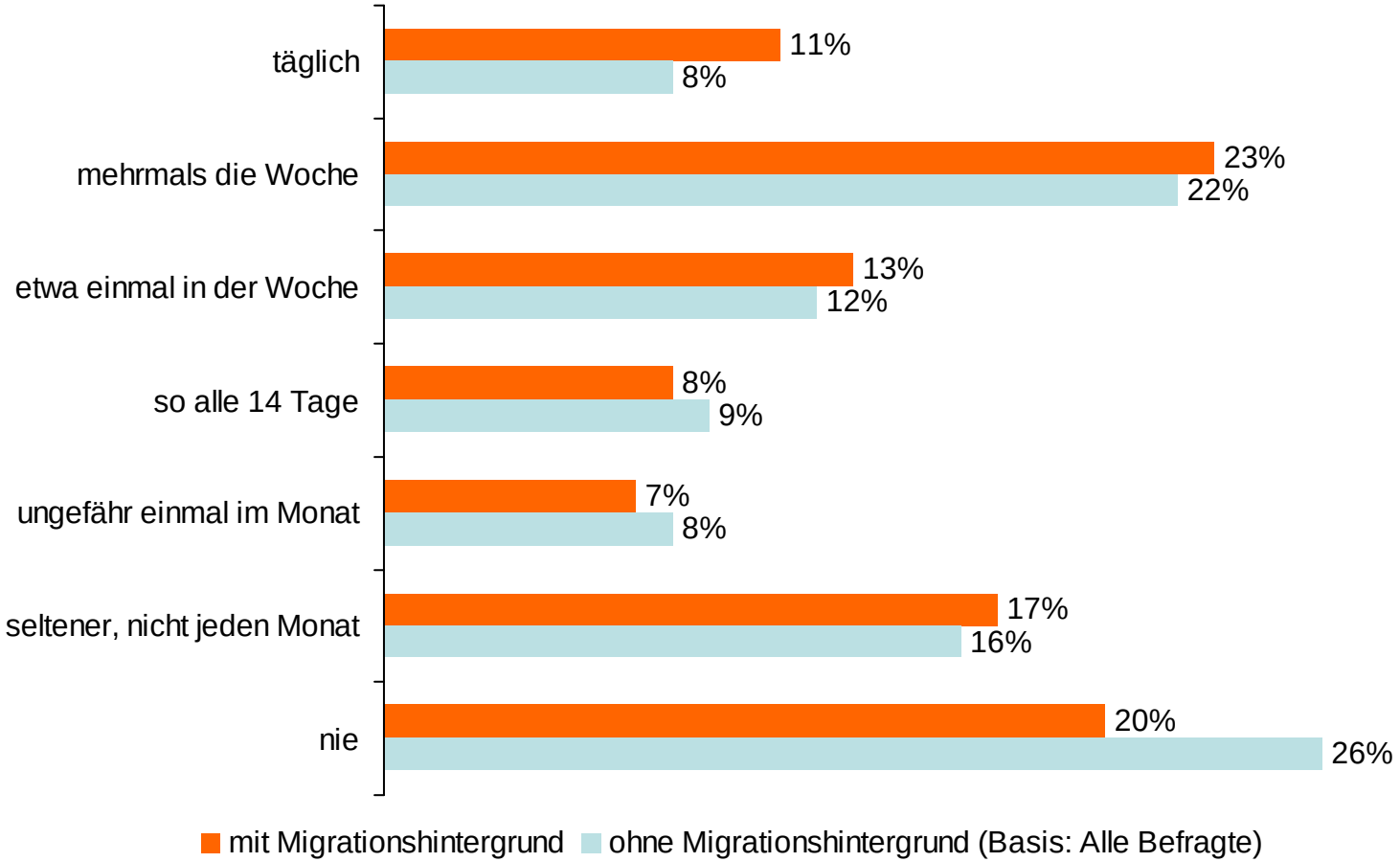
Anzahl der im Jahr gelesenen Bücher: Keine Unterschiede.



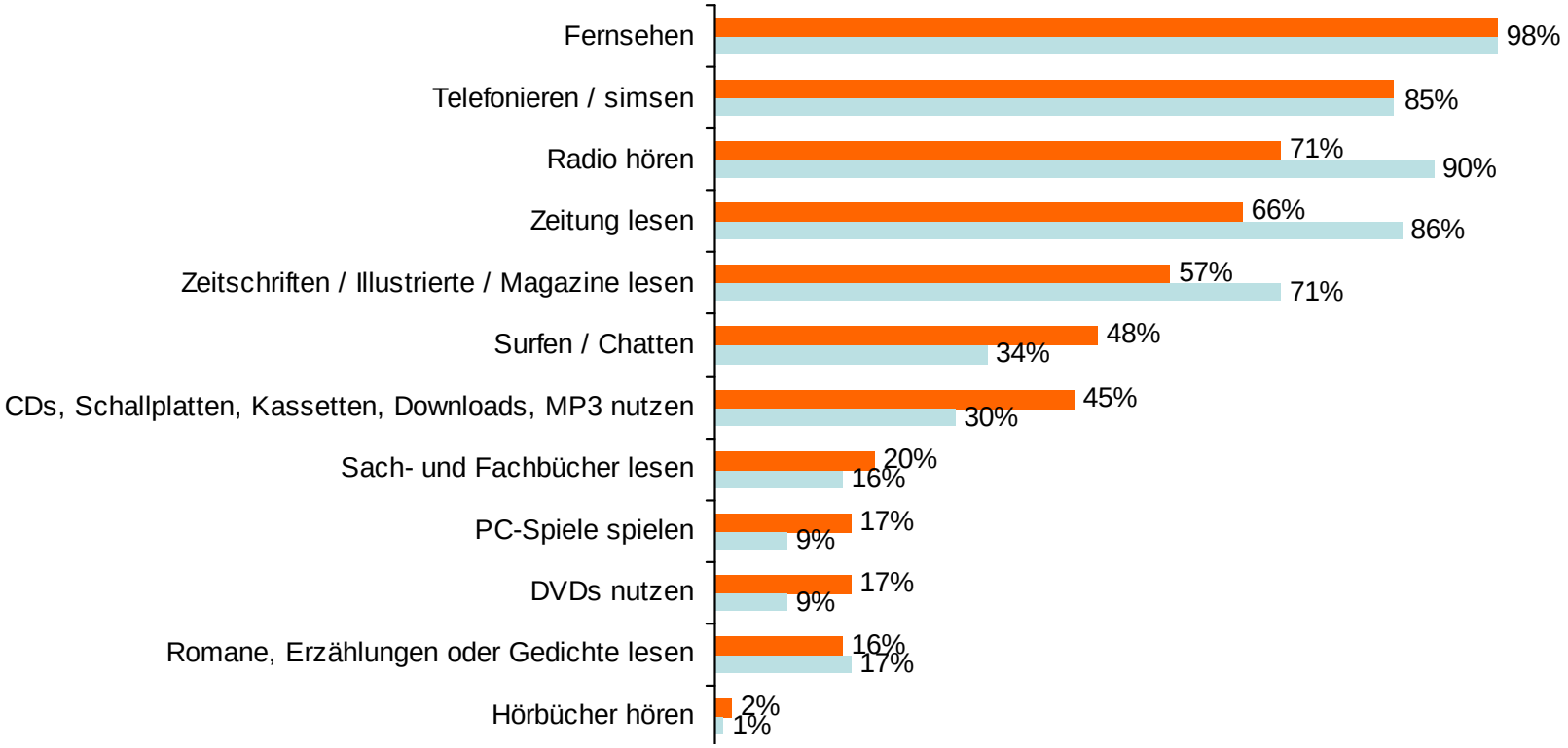
mit Migrationshintergrund

ohne Migrationshintergrund (Basis: Alle Befragte, die zumindest selten zum Buch greifen)

Lesehäufigkeit:
Befragte mit Migrationshintergrund greifen etwas häufiger zum Buch.



Freizeitbeschäftigungen:
Befragte mit Migrationshintergrund nutzen noch stärker elektronische Medien.



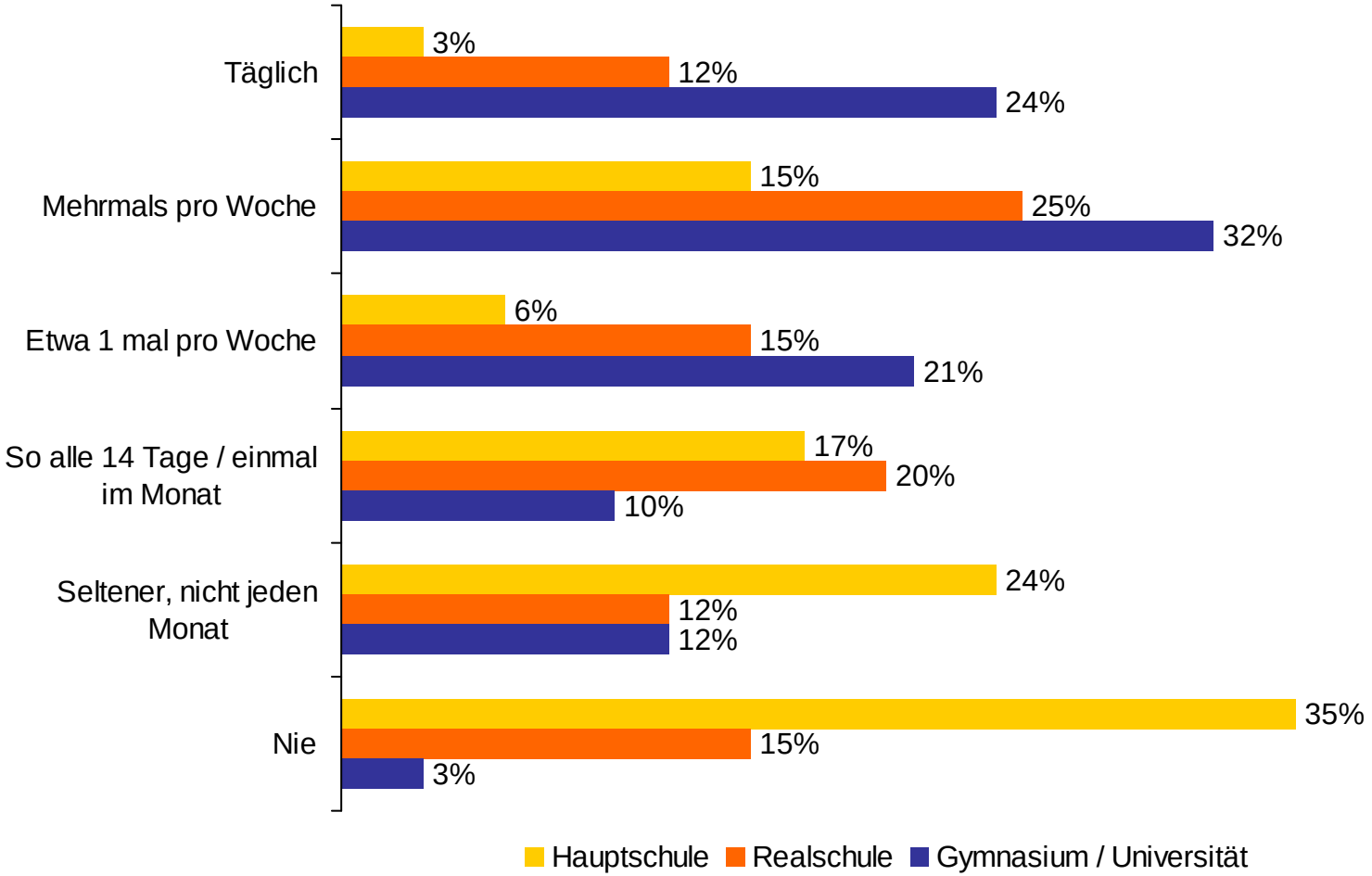
mit Migrationshintergrund

ohne Migrationshintergrund (Basis: Befragte, denen die Freizeitbeschäftigung wichtig bzw. sehr wichtig ist)

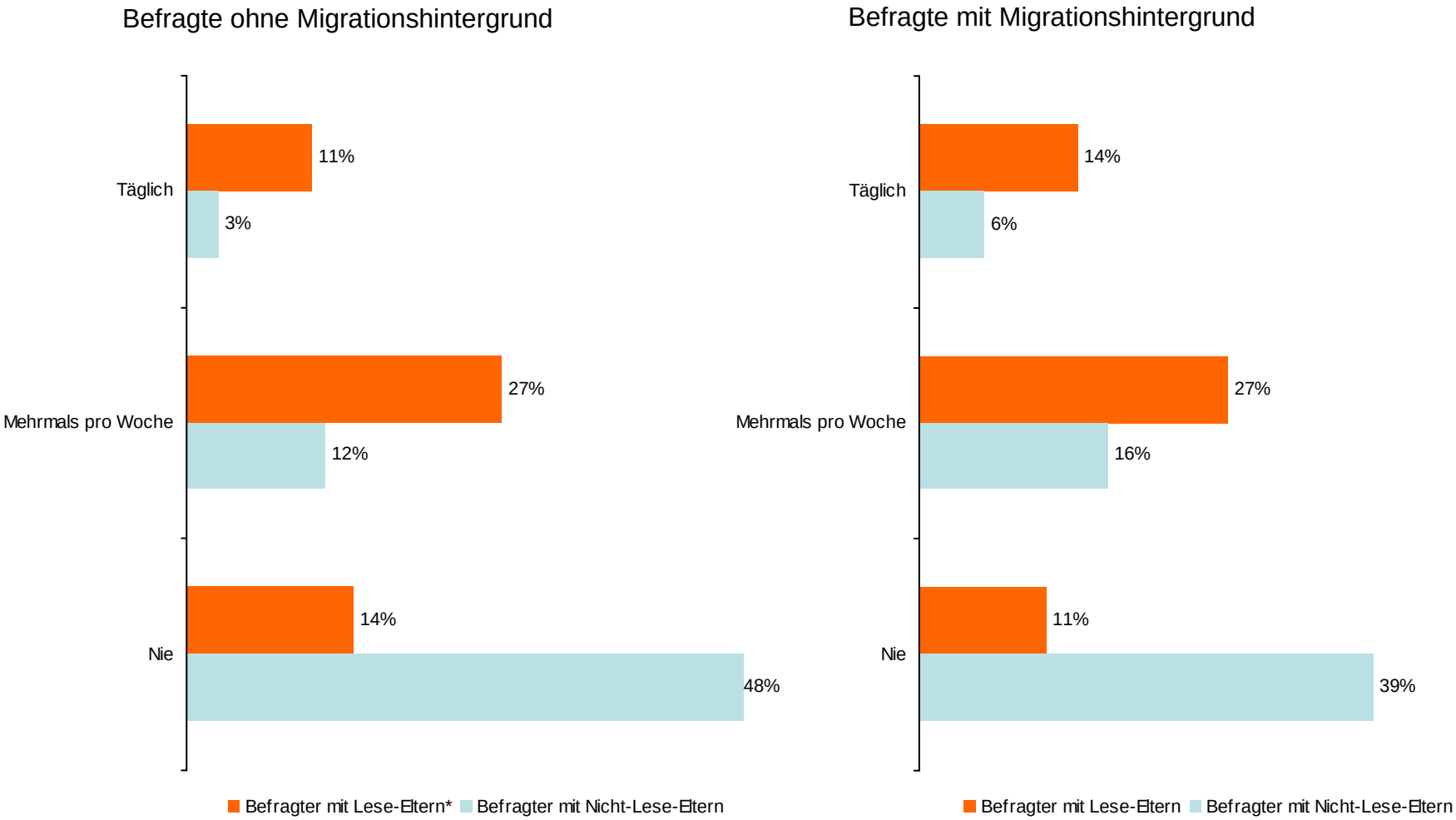
Zwischenfazit:

- Befragte mit Migrationshintergrund unterscheiden sich hinsichtlich der Lesehäufigkeit nicht von Befragten ohne Migrationshintergrund.
- Wie passt dieses Ergebnis zu den Erkenntnissen aus Pisa?
- Migrant ist nicht gleich Migrant …

Faktor Bildung: Einfluss auf Lesehäufigkeit bei Befragten mit Migrationshintergrund: Je höher die Bildung, desto höher die Lesehäufigkeit.



Faktor Elternhaus: Einfluss der Lesesozialisation auf die Lesehäufigkeit: Befragte aus Leser-Haushalt lesen häufiger – unabhängig vom Migrations-Status.



* Ein Befragter hat Lese-Eltern, wenn entweder Vater oder Mutter bzw. beide Elternteile des Befragten Bücher gelesen haben.

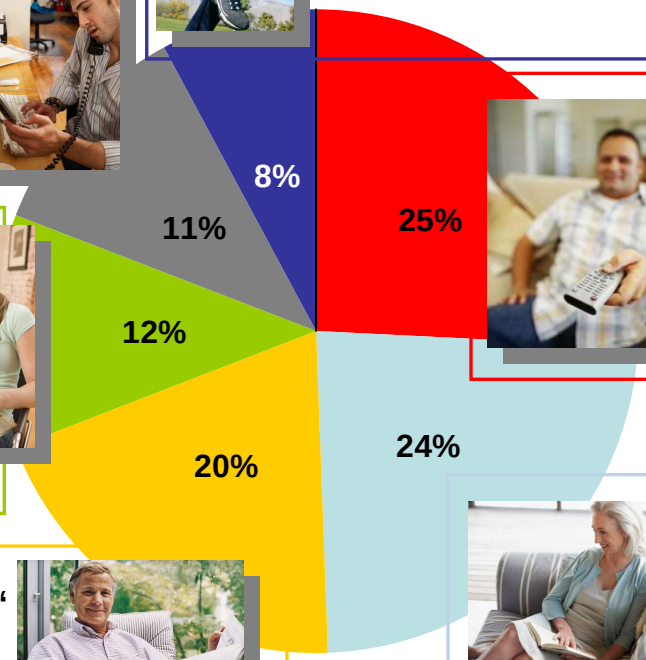
Zwei Schlüsselfaktoren:

1. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund brauchen gleiche Bildungschancen.
2. Lese-Sozialisation: Sowohl Kinder und Jugendliche mit als auch ohne Migrationshintergrund brauchen Lese-Vorbilder.

(4) Ergebnisse

Lese-Typen in Deutschland

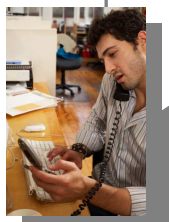
Anteile der Lese-Typen in Deutschland



„Medienabstinente“

„Bücher sind heute nur Ballast.“

„Elektronikaffine Mediennutzer“



„Ich lese gerne online.“

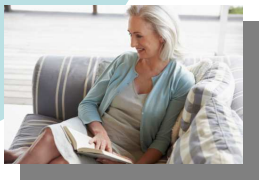
„Leseabstinente“

„Längeres Lesen strengt mich zu sehr an.“

„Vielmediennutzer“

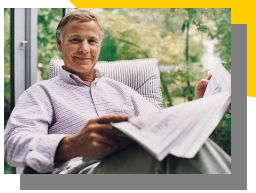
„Ob gedruckt oder digital – es kommt immer auf den Inhalt an.“

„Lesefreunde“



„Bücher sind für mich wie gute Freunde.“

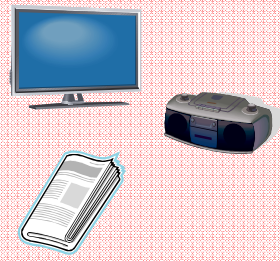
„Informationsaffine“



„Lesen bedeutet für mich immer Informationsaufnahme.“

25% „Leseabstinente“

***Mediennutzung* …**



/ sowohl männlich wie weiblich

/ eher älter

/ einfach gebildet

/ niedriges Einkommen

***Stellenwert Bücher* …**

… mehr als **die Hälfte** liest **nie** Bücher.

… nur **einer von hundert** kauft im Jahr **mehr als 10 Bücher**.

… wenn Buchlektüre, dann am ehesten **spannend**.

***Interessen und wichtiges im Leben* …**

… Gesundheit

… außergewöhnliche Ereignisse

… finanziell gesichertes Alter

… Religion / Glaube

… Kinder haben

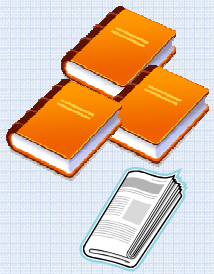
***Einstellungen zum Lesen* …**

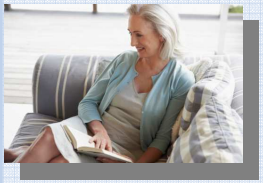
… „Längeres Lesen strengt mich zu sehr an.“

… „Beim Lesen habe ich oft das Gefühl, dass ich dabei zu viel Zeit brauche.“

24% „Lesefreunde“

***Mediennutzung* …**





/ mehrheitlich weiblich

/ älter

/ durchschnittliche Bildung

/ durchschnittliches Einkommen

***Stellenwert Bücher* …**

… **die Hälfte** liest **mehrmals pro Woche** oder **täglich** Bücher.

… jede(r) Sechste kauft im Jahr **mehr als 10 Bücher**.

… Buchlektüre soll **spannend** sein, vom **Alltag ablenken**, zum **Denken anregen**, **lustig/humorvoll** sein, **Identifikationsmöglichkeiten** bieten

***Interessen und wichtiges im Leben* …**

… Menschen, Alltagsfragen

… Literatur, Kunst und Kultur

… Geschichte / Philosophie / Religion

… Natur, Reisen

… Bildung und Wissen

***Einstellungen zum Lesen* …**

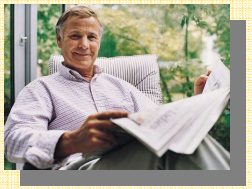
… „Auf gedruckte Bücher würde ich nie verzichten.“

… „Wenn ich mich entspannen möchte, dann lese ich.“

… „Bücher gehören zu meinem Leben einfach dazu.“

20% „Informationsaffine“

***Mediennutzung* …**



/ mehrheitlich männlich

/ etabliert

/ höhere Bildung

/ höheres Einkommen

***Stellenwert Bücher* …**

… **jeder Dritte** liest **mehrmals pro Woche** oder **täglich** Bücher.

… jeder zehnte kauft im Jahr **mehr als 10 Bücher**.

… Buchlektüre soll **realistisch** und **faktenreich** sein, zum **Denken anregen**, **aktuelle politische** und **soziale Probleme behandeln**.

***Interessen und wichtiges im Leben* …**

… breites Themeninteresse

… Erfüllung in der Arbeit

… Erfolg im Beruf

… Bildung und Wissen

… Urlaub / Reisen

***Einstellungen zum Lesen* …**

… „Lesen bedeutet für mich immer Informationsaufnahme, zur Entspannung ist das nichts.“

… „Ich kann mir durchaus vorstellen, Bücher auch als E-Books zu lesen.“

… „Es kommt mir auf den Inhalt an.“

12% „Vielmediennutzer“

***Mediennutzung* …**

/ mehrheitlich weiblich

/ eher jünger

/ höhere Bildung

/ höheres Einkommen

***Interessen und wichtiges im Leben* …**

… breites Themeninteresse

… Erfüllung in der Arbeit

… Erfolg im Beruf

… Kreativ sein

… Bildung und Wissen

***Stellenwert Bücher* …**

… **mehr als zwei Drittel** liest **mehrmals pro Woche** oder **täglich** Bücher.

… jeder Fünfte kauft im Jahr **mehr als 10 Bücher**.

… Buchlektüre soll **spannend** aber auch **lustig** sein, **aktuelle politische** und **soziale Probleme behandeln**, **fremde Kulturen** und **andere Zeiten** zeigen.

***Einstellungen zum Lesen* …**

… „Ich lese gerne online.“

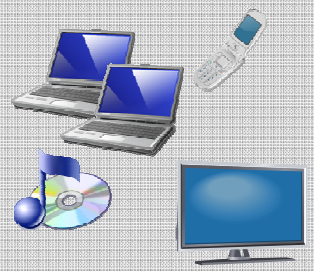
… „Es macht mir Freude, ein schön gestaltetes Buch in die Hand zu nehmen.“

… „Lesen brauche ich zur Unterhaltung.“

… „Es kommt mir auf den Inhalt an.“

11% „Elektronikaffine Mediennutzer“

***Mediennutzung* …**



/ drei Viertel männlich

/ eher jünger

/ durchschnittliche Bildung

/ durchschnittliches Einkommen

/ höherer Migrantenanteil

***Interessen und wichtiges im Leben* …**

… Sport, Beruf, Liebe und Sexualität

… sicherer Arbeitsplatz

… Anerkennung bei Freunden

… viel Freizeit

… hohes Einkommen / Reichtum, Luxus

***Stellenwert Bücher* …**

… nur **jeder Siebte** liest **mehrmals pro Woche** oder **täglich** Bücher.

… nur jeder 25. kauft im Jahr **mehr als 10 Bücher**.

… keine besondere Erwartung an Buchlektüre

***Einstellungen zum Lesen* …**

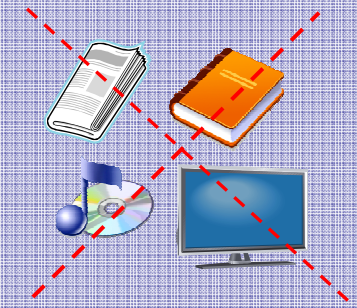
… „Durch Internet, Radio und TV kann ich mich schneller über das Wichtigste informieren als durch Lesen.“

… „Bücher brauchen zu viel Platz.“

… „Kann mir durchaus vorstellen, Bücher auch als E-Books zu lesen.“

8%
„Medienabstinente“

***Mediennutzung* …**



/ sowohl männlich als auch weiblich

/ durchschnittliche Altersverteilung

/ einfachere Bildung

/ niedrigeres Einkommen

/ hoher Migrantenanteil

***Interessen und wichtiges im Leben* …**

… nichts besonderes, höchstens:

… Sport

… schöne Wohnung

… eine Arbeit, die Spaß macht

… gutes Essen und Trinken

***Stellenwert Bücher* …**

… **jeder Zweite** liest **nie** Bücher.

… nur **jeder Achte** kauft im Jahr **mehr als 10 Bücher**.

… keine besondere Erwartung an Buchlektüre, am **ehesten spannend**.

***Einstellungen zum Lesen* …**

… „Längeres Lesen strengt mich zu sehr an.“

… „Bücher brauchen zu viel Platz.“

… „Bücher sind heute nur Ballast.“

(5) Fazit und bildungspolitische Implikationen

Fazit 1: Die zentrale bildungspolitische Herausforderung: Jeder Vierte liest nicht.

- Ein (viel zu) großer Teil der Bevölkerung bleibt damit außen vor, wenn es um schriftliche Kommunikation geht.
- Das betrifft alle Bereiche des beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Lebens.

Fazit 2: „Die Lesekultur“ in Deutschland ist zunehmend segmentiert – wobei die „Lese-Mittelschicht“ im Schwinden begriffen ist.

- Souveräne, engagierte Viel-Leser sind Nutznießer und Akteure der elektronischen Medienrevolution
- Gelegenheitsleser lesen immer weniger
- Die Zahl der Nicht-Leser bleibt konstant

Fazit 3: Die Renaissance der Lesemedien in ihrer Wertschätzung – immer mehr Menschen finden Lesen grundsätzlich „wichtig“ - steht im Widerspruch zur Alltagspraxis:

- Immer seltener bekommen Kinder und Jugendliche Bücher geschenkt.
- Die Zahl der Bücher pro Haushalt sinkt.
- Das Lese-Zapping, das Überfliegen von Texten, nimmt zu.

Fazit 4: „Lesen am Bildschirm“ ist im Alltag der Deutschen angekommen. Auch, wenn es längere Texte betrifft.

- Dennoch möchte die Mehrheit der Deutschen nicht auf gedruckte Bücher verzichten. Die Deutschen benennen – zumindest derzeit – explizit drei Print-Vorteile:
  - Vertrauenswürdigkeit
  - Vermitteln von Orientierung beim Lesen
  - Mobilität

Fazit 5: Die deutsch-sprechenden Migranten nehmen aktiv an der Lesekultur in Deutschland teil: Sie greifen sogar etwas häufiger zum Buch als Deutsche ohne Migrationshintergrund.

- Der Faktor „Deutsche Sprachkompetenz“ bzw. Bildung ist entscheidend für eine erfolgreiche Lesesozialisation. Nicht der Faktor „Migrationshintergrund“.

- Die Analyse: Was leistet die Studie „Lesen 2008“ für eine strategisch ausgerichtete Bildungspolitik?
- Der Kernpunkt: „Lesen 2008“ kartografiert die „Schere“ zwischen Lesern und Nichtlesern.
- Diese „Schere“ ist Konsens in der Forschung (PISA, Jugend und Medien, Eurobarometer 2008 etc.) und wird durch „Lesen 2008“ bestätigt.
- Darüber hinaus zeigt „Lesen 2008“ deutlicher als zuvor den Verlauf dieser Schere.

Lesen in Deutschland 2008: Bildungspolitische Verortung

- Neben dem aktiven Leseverhalten ist das Bewusstsein in der Bevölkerung für die Bedeutung des Themas Lesen ein wichtiger Indikator für die Verortung von Leseförderungs-Projekten.

- Dies betrifft insbesondere die Lese-Mittelschicht: Menschen, die gelegentlich lesen und das Thema wichtig finden.

- Neben der nach PISA stark schul-fokussierten Leseförderungsdebatte kommen durch die Studie „Lesen 2008“ zentrale weitere Lesesozialisations-Indikatoren (erneut) in den Blick: Die Rolle der Familie, die Leseförderungs-Infrastruktur in den Haushalten.

- Die durch die PISA -Debatte oft pauschal mit dem Etikett „Nichtleser“ belegte Gruppe der Migranten muss differenzierter betrachtet werden: Insbesondere die Gruppe der bildungsorientierten, deutschsprachigen Migranten bildet eine neue „Lese-Mittelschicht“ in Deutschland.

- „Lesen 2008“ verortet die Lesekultur im Umfeld der Medienkultur auf aktueller Datenbasis: Zur Vermittlung von Lesekompetenz ist der Zugriff auf elektronische Medien unabdingbar.

- Die Operationalisierung: die Studie im Kontext des Projekt- und Maßnahmenspektrums von Bund und Ländern.

- Die Ergebnisse der Studie „Lesen 2008“ stützen und bestätigen die strategischen Leitlinien auf der Basis einschlägiger Studien („Education at a glance“ 2006 sowie „Bildung in Deutschland 2008“), die auf dem Bildungsgipfel im September 2008 von Bund und Ländern formuliert wurden.

- **Ohne Sprachförderung keine erfolgreiche Leseförderung:** Unter dem Leitwort „Sprache als Schlüssel zum Erfolg“ ist das Ziel, sowohl die Analyse im Rahmen von Sprachstandfeststellungen als auch das Projektspektrum (Ausbau der Sprachförderung in Kindergarten, Kita und Grundschule) auszuweiten.

- **Ohne verstärktes Investment keine erfolgreiche Leseförderung:** Zum dringend notwendigen Ausbau der Leseförderungs-Infrastruktur insbesondere im frühkindlichen und schulischen Bereich wird angestrebt, bis 2015 10 Prozent des Bruttoinlandsproduktes in Bildung zu investieren.

- **Ohne Einbezug neuer Medien keine erfolgreiche Leseförderung:** Qualifizierung der Erzieherinnen und Erzieher, aber auch der Grundschulkräfte im Bereich Medienpädagogik.

- Die Ergebnisse der Studie „Lesen 2008“ sind darüber hinaus eine bildungspolitische Benchmark: Laut OECD-Bericht „Bildung auf einen Blick“ (2006) gehörte Deutschland zu den vom demografischen Wandel am stärksten betroffenen Ländern. Diese Studie attestierte: Für diesen Wandel ist Deutschland mit seinem derzeit hohen Bildungsstand in der Erwachsenenbevölkerung (noch) gut gerüstet.

- **Es ist die zentrale wirtschafts- und gesellschaftspolitische Aufgabe, Deutschland weiterhin zukunftsfähig zu halten: Auf der Basis einer lebendigen Lesekultur.**